

WASSER STAND PUNKT

2/26

Das Magazin zur blaugrünen Zukunft der Region



EGLV

**NRW-Wasserstrategie –
Die Flut der Fragen**

IMPRESSUM

Redaktion

Anne-Kathrin Lappe (ViSdP),
Ilias Abawi, Anne Patricia Bender,
Hannah Louisa Bollig,
Meike Delang, Maike Hans,
Andrea Rickers,
Charline Sprengel, Svenja Wolf

Design & Layout

Verena Klos, Jana Ludwig-Brandt

Titel

Signe Reibisch / yesweprompt
(KI-generiert)

Druck

Druckerei Brochmann GmbH
Im Ahrfeld 8
45136 Essen

△BO

Unsere Zeitung
können Sie auch
digital abonnieren!



Bitte tragen Sie dort Ihre
Kontaktdaten unter dem
Betreff „Wasserstand-
punkt“ ein. Sie können das
Abo auf dem gleichen Weg
jederzeit widerrufen.



EGLV

**Emschergenossenschaft
Lippeverband**

Kronprinzenstraße 24
45128 Essen
T 0201 104-0
info@eglv.de
www.eglv.de

**Wir machen uns auf in eine
blaugrüne Zukunft: Um die
Emscher-Lippe-Region neu zu
entwickeln, unsere Gewässer
besser zu schützen, unsere
Städte nachhaltig zu gestalten
und sozial-ökologisch zu trans-
formieren, braucht es Ideen
für neue Infrastruktur-Lösungen
und Mut für neue Wege. Ideen
und konkrete Projekte zeigen wir
im „Wasserstandpunkt“ auf –
unserem Magazin für die Region.
Gemeinsam schaffen wir Ver-
änderung.**



Inhalt

Editorial

/ 05

Schwerpunktthema

/ 06

H₂O NRW: Zwischen Anspruch und Umsetzbarkeit

/ 10

Weniger reden, mehr umsetzen

Interview mit Simone von
Kampen vom BUND NRW

100 Jahre Lippeverband

/ 14

Der Lippeverband wird 100 Jahre jung

/ 22

Ein Grund zu feiern

/ 24

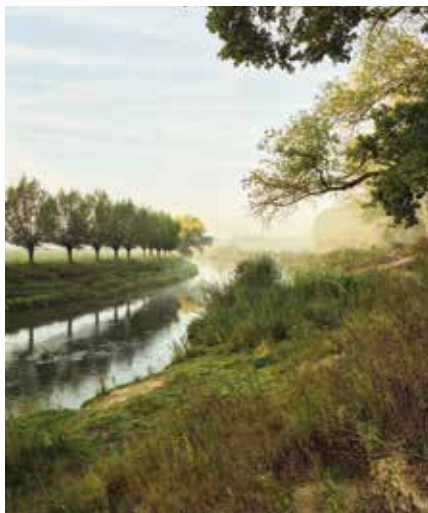
Die Gesichter der Lippe früher und heute

/ 36

Unterwegs an der Lippe

/ 42

Klimaanpassung kennt in der Em- scher-Lippe-Region keine Stadtgrenzen



/ 46

Wichtiger Schritt für verbesserten Hoch- wasserschutz

/ 50

Wasserpolitik: Strategie allein reicht nicht aus

Interview mit Jennifer Schäfer-
Sack, Geschäftsführerin
der Arbeitsgemeinschaft der
Wasserwirtschaftsverbände in
NRW (agw)

Wir für die Region

/ 54

Vom Klärwerk zum Kraftwerk

/ 58

Autobahn-Koopera- tion für saubere Emscher



/ 62

Millioneninvesti- tion am Standort Dinslaken

/ 66

Ein Fluss zieht um

/ 70

Pilotprojekt für die Zukunft des Bauens

/ 74

Innovative Techniken für die Schwammstadt

/ 80

Mein Lieblingsplatz an der Lippe

/ 81

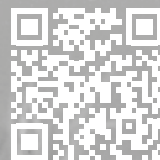
News



Jahre Lippeverband

1961

Bei Heil, das heute zu Bergkamen gehört, nimmt der Lippeverband die erste Flussbelüftungsanlage Deutschlands in Betrieb. Durch Rohre wird mit einem Gebläse Luft in das Wasser gepresst – trotz ihrer einfachen Ausführung bewährt sich die Anlage gut.



100 Jahre Lippeverband in bewegten Bildern!

Lassen Sie sich von der Schönheit und der Kraft des wilden Wassers, den grünen Ufern und der bewegten Geschichte des Flusses verzaubern.

Liebe Leserin,
lieber Leser,

Foto: Katarina Kleen



Ende vergangenen Jahres hat das nordrhein-westfälische Umweltministerium seine Landeswasserstrategie vorgestellt und anschließend Öffentlichkeit und Verbände an der Weiterentwicklung des Entwurfs beteiligt. Als Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) begrüßen wir grundsätzlich diese Strategie und erhoffen uns einen beschleunigenden Effekt für die weitere Optimierung des Hochwasserschutzes in ganz NRW sowie in den Einzugsgebieten der beiden Flüsse Emscher und Lippe, um für die Herausforderungen des Klimawandels gewappnet zu sein.

Aus unserer Sicht muss auf folgende drei Punkte ein besonderes Augenmerk gelegt werden:

Platz für Notpolder: Die kontinuierliche Verbesserung des Hochwasserschutzes sowie die Anpassung an die Folgen des Klimawandels müssen von der Landesregierung mit Priorität vorangetrieben werden. Nicht nur an Emscher und Lippe, sondern im gesamten Land benötigen wir mehr Flächen für die Regenwasserrückhaltung in Notpolderflächen. Diese können Flüsse und Bäche bei Starkregen und anhaltenden Niederschlägen entlasten und Hochwasserwellen abmildern. Ein fortwährendes Problem ist bislang aber nach wie vor die sehr schwierige Verfügbarkeit der benötigten Flächen.

Schneller und schlanker: Nicht weniger bedeutsam ist die Entbürokratisierung der Prozesse: Von einer

Landeswasserstrategie versprechen wir uns für die Zukunft eine dringend benötigte Beschleunigung und Verschlinkung von Planungs- und Genehmigungsverfahren, die aktuell immer noch zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Darüber hinaus muss eine verbesserte Bereitstellung und der schnellere Abruf von Fördergeldern für Hochwasserschutzprojekte das Ziel sein.

Eine für alle: Wasser macht an Stadtgrenzen nicht Halt – und Hochwasser schon gar nicht! Eine finale Landeswasserstrategie muss eine überregionale Funktionalität sicherstellen: Sie muss sowohl für die ländlichen Strukturen als auch für die Ballungsräume Gültigkeit besitzen und anwendbar sein. Hier brauchen wir eine entsprechend leistungsfähige Governance-Struktur.

Ein Modell für eine überregionale Erfolgsgeschichte ist der Lippeverband, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. Seit der Gründung im Jahr 1926 ver-

antworten wir im Einzugsgebiet von Lippborg im Osten bis zum Rhein bei Wesel im Westen die Abwasserentsorgung, den Hochwasserschutz sowie die Gewässerunterhaltung und -entwicklung der Lippe und ihrer Nebenläufe. Ganz aktuell sind wir gemeinsam mit dem Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer der Lippe dabei, den längsten Fluss in NRW zu einer blaugrünen Naturidylle umzugestalten. Dabei steht für uns immer im Vordergrund, verschiedene Interessen – Hochwasserschutz, Steigerung der Biodiversität und Erlebbarkeit der neuen Lebensräume – miteinander in Einklang zu bringen.

Begleiten Sie uns gerne auf diesem Weg und feiern Sie mit uns in diesem Jahr das besondere Jubiläum.

Ihr

Prof. Dr. Uli Paetzel

ZWISCHEN ANSPRUCH UND UMSETZ- BARKEIT



H₂O NRW: Die Landeswasserstrategie NRW soll den Kurs setzen für einen zukunftsfähigen Umgang mit der wichtigen Ressource.

Autorin: Maike Hans | **Fotos:** Bernhard Klug

Mit dem Referentenentwurf „H₂O NRW – Zukunftsstrategie Wasser“ setzt das Land wichtige Impulse. Die adressierten Herausforderungen – Klimawandel, Nutzungskonflikte, Gewässerqualität und Governance – sind richtig beschrieben. Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) begrüßen es sehr, dass das Thema Wasser stärker strategisch gedacht und in den politischen Mittelpunkt gerückt wird. Doch zwischen Anspruch und praktischer Umsetzung klafft eine Lücke. Besonders deutlich wird dies in drei zentralen Themenfeldern der Strategie:

Schwammstadt: Große Worte, wenig Verbindlichkeit

Gerade bei der Schwammstadtentwicklung zeigt sich das Problem: Dezentrale Regenwasserbewirtschaftung, Entsiegelung und blaugrüne Infrastruktur sind zentrale Bausteine klimaresilienter Städte – und in vielen Kommunen bereits gelebte Praxis. Mit der Arbeit des Klima.Werks setzen EGLV zusammen mit den Städten der Emscher-Lippe-Region und der Förderung durch das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes NRW bereits seit Jahren das Prinzip in konkreten Projekten um. Auch in anderen Landesteilen haben sich viele Kommunen bereits auf den Weg gemacht und setzen auf blaugrüne Infrastruktur in Stadtquartieren.

Der Entwurf greift diese Ansätze auf. Das dringendste Problem ist allerdings die Finanzierung. Es gibt kein Wissens-, sondern ein Umsetzungsdefizit aufgrund fehlender Finanzen, da Klimaanpassung im Bestand erhebliche Investition erfordert. Wie die verschuldeten Kommunen in NRW diese Investitionen stemmen sollen – darauf liefert die Strategie leider noch keine Antworten.

Abwasser: Hohe Anforderungen ohne klare Perspektive

Ähnlich sieht es im Bereich Abwasser aus: Steigende Anforderungen durch Spurenstoffe und häufigere Starkregenereignisse erfordern erhebliche Investitionen, etwa in zusätzliche Reinigungsstufen oder die Anpassung von Kanalnetzen. Der Entwurf benennt die Herausforderungen

und auch Lösungsmöglichkeiten – bleibt bei der konkreten Umsetzung aber vage. Notwendig wäre hier ein klares Bekenntnis zum Verursacherprinzip, um eine langfristig tragfähige und gerechte Finanzierungsstruktur zu schaffen.

Hochwasserschutz: Zwischen Vorsorge und Realität

Auch beim Hochwasserschutz sieht es ähnlich aus. Viele der zentralen Hindernisse werden klar und richtig identifiziert, beispielsweise die Nutzungskonkurrenz bei Flächen und die Dauer von Genehmigungsverfahren. Eine Lösung bietet die Landeswasserstrategie aber nicht. Auch hier fehlt die Operationalisierung, also die Übersetzung von Zielen in messbare Größen, wie beispielsweise geschaffene Hektar an Retentionsfläche. In Teilen werden diese Defizite durch andere landespolitische Ansätze, wie beispielsweise die Hochwasserschutzpakete aufgegriffen. Die Basis einer Strategie muss es jedoch sein, ganzheitlich und intersektoral auf derartige Themen zu blicken. Daher müssen solche Ansätze bereits frühzeitig strategisch verankert und vor allem operationalisiert werden, um Erfolge mess- und sichtbar zu machen.

Vorbildliche Einbindung der Praxis vor Ort

Allerdings darf bei aller Kritik nicht vergessen werden, dass es sich hierbei um einen Entwurf handelt. Das Ministerium hat zur Beteiligung aufgerufen und der Branche ermöglicht, ihre Kritikpunkte einzubringen. EGLV schätzen diesen kollaborativen Prozess, denn nur durch die Einbindung der Praxis vor Ort können die tatsächlichen Probleme und Hindernisse bewältigt werden. Nun braucht es klare Prioritäten, messbare Ziele und vor allem eine verlässliche Finanzierung. Nur so kann aus einem politischen Leitbild ein wirksames Steuerungsinstrument werden. /

Kurz zusammengefasst

- / Richtige Problemanalyse, guter strategischer Anspruch, konkrete Umsetzung noch offen**
- / Wichtige Frage der Finanzierung bleibt weiterhin ungeklärt**
- / Hohe Anforderungen bei den Themen Schwammstadt, Abwasser und Hochwasserschutz – Operationalisierung jetzt geboten**
- / Fehlende Prioritäten, Messbarkeit und Steuerungslogik**

Info

Landeswasserstrategie

Die Landeswasserstrategie wurde im Juni 2024 seitens des Ministeriums angekündigt. Nachdem zwei Workshops unter Beteiligung der Wasserwirtschaft stattfanden, wurde im Dezember 2025 der derzeitige Entwurf vorgelegt. Nach der Beteiligung im Februar steht nun die Überarbeitung an. Die Strategie finden Sie hier:



**Die Zukunftsstrategie
Wasser beinhaltet
17 Ziele, die zu
vier Themenclustern
zusammengefasst sind.**

Resilienz

- Qualität
- Quantität
- Wassersensible Städte
- Boden

Sicherheit

- Starkregen
- Hochwasser
- Abwasser
- Technik
- Nachhaltige Infrastrukturen

Zusammenarbeit

- Kommunikation
- Kooperation mit Nachbarn
- Bildung
- Vernetzung

Gestaltung

- Energiewende
- Strukturwandel
- Technische Innovationen

H₂O
NRW

Weniger reden, mehr



**Naturschutz
heißt nicht
Verzicht, sondern
Lebensqualität.**

umsetzen!

Autor: Tobias Appelt | **Foto:** Daniel Elke

An der Spitze des Bundes für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in NRW hat es im Februar einen Stabwechsel gegeben. Simone von Kampen verantwortet seitdem den Bereich „Politik und Kommunikation“. Im Interview spricht sie darüber, warum vor lauter Krisen das Klima nicht in Vergessenheit geraten darf – und weshalb gerade das Wasser für die Menschen von zentraler Bedeutung ist.

Frau von Kampen, wie bewerten Sie aktuelle Initiativen wie die NRW-Landeswasserstrategie oder die Arbeit der Enquete-Kommission „Wasser in Zeiten der Klimakrise“?

Positiv ist, dass das Problem erkannt wurde. Aber bisher bleibt vieles bei Analysen. Wie wir es als BUND ja auch in unserer Stellungnahme zur Landeswasserstrategie geschrieben haben, ist von der Politik in vielen Bereichen zwar sehr gut dargelegt worden, wo es hakt, aber die daraufhin vorgeschlagenen Maßnahmen sind im Prinzip nichts Neues. Entscheidend ist aber, dass jetzt konkrete Lösungen folgen – und vor allem deren Umsetzung. Genau daran hapert es aber seit Jahren.

Das ist ja auch Ihre zentrale Kritik ...

Genau. Dass es die Landeswasserstrategie gibt, bewerten wir als sehr positiv. Wir erwarten aber nun auch eine wirkliche Konkretisierung und Fokussierung auf die Lösung der Umsetzungsprobleme. Dazu gehört auch ein politischer und gesellschaftlicher Aushandlungsprozess um die Flächennutzung. Das ist zwar mühselig, aber man muss den Menschen immer wieder erklären, warum es wichtig ist, nicht so weiterzumachen, wie es bisher der Fall war.

Wie kann Politik die Menschen denn für notwendige Maßnahmen gewinnen?

Indem sie ehrlich ist. Die Menschen verstehen, dass sich etwas ändern muss.

Politik muss Komplexität erklären und deutlich machen, warum Maßnahmen notwendig sind – auch wenn sie unbequem sind.

Aber sie bekommen oft weder klare Problembeschreibungen noch Lösungen angeboten. Politik muss Komplexität erklären und deutlich machen, warum Maßnahmen notwendig sind – auch wenn sie unbequem sind.

Und wie geht das?

Über positive Perspektiven. Naturschutz heißt nicht Verzicht, sondern Lebensqualität: gesunde Umwelt, weniger Risiken, mehr Gestaltungsmöglichkeiten. Projekte vor Ort zeigen das sehr deutlich. Diese Erfahrungen müssen stärker vermittelt werden. Zugleich scheinen Klima- und Umweltthemen in der öffentlichen Wahrnehmung an Bedeutung zu verlieren.

Was motiviert Sie, trotzdem dranzubleiben?

Der Schutz unserer Lebensgrundlagen ist keine Frage von Aufmerksamkeit, sondern eine Notwendigkeit. Klimawandel und Naturzerstörung betreffen uns alle – bei Starkregen, Hitze oder Dürre. Studien zeigen: Die Mehrheit der Menschen sieht weiterhin Handlungsbedarf. Ich glaube daher nicht, dass das Bewusstsein fehlt. Eher wird das Thema politisch verdrängt.

Inwiefern?

Wir erleben eine Verschiebung von Prioritäten. Wirtschaftsförderung oder Infrastrukturprojekte werden als „überragendes öffentliches Interesse“ definiert – Klimaschutz,

Wasser betrifft alle – im Alltag, bei einem Hochwasser oder in Dürrezeiten.

Hochwasserschutz oder Naturschutz müssen oft zurückstehen. Andere Krisen werden dafür genutzt, die Klimakrise in den Hintergrund zu schieben. Das sendet ein klares Signal: Dieses Thema ist nachrangig. Dabei geht es um Daseinsvorsorge.

Spüren Sie diese Entwicklung auch in Ihrer Arbeit?

Ja, vor allem im Rückbau von Umweltstandards und bei Planungsbeschleunigungen. Vieles, was über Jahrzehnte aufgebaut wurde, gerät unter Druck. Gleichzeitig sehen wir

aber: An der Basis ist das Interesse groß. Projekte wie Renaturierungen, Bildungsangebote oder Mitmachaktionen stoßen auf großes Interesse. Das zeigt, dass die Menschen durchaus erreichbar sind.

Trotzdem spielt Wasserpolitik in Wahlprogrammen kaum eine Rolle. Warum?

Das ist schwer nachvollziehbar. Der Dringlichkeit entsprechend müsste das Thema ganz oben stehen. Wasser betrifft alle – im Alltag, bei einem Hochwasser oder in Dürrezeiten. Themen wie natürlicher Hochwasserschutz, der Umbau hin zur Schwammstadt, Trinkwasserschutz oder Schadstoffeinträge sind zentral. Parteien vergeben hier Chancen: Wer konkrete Lösungen anbietet, kann auch überzeugen.

Wo sehen Sie denn den dringenden Handlungsbedarf?

Wir brauchen endlich Umsetzung. Die Probleme sind bekannt, die Instrumente auch. Was fehlt, sind integrierte Strategien und klare Prioritäten. Wasser muss ganzheitlich gedacht werden – von Gewässerschutz über Landwirtschaft bis Flächennutzung. Und wir müssen ehrlich über Nutzungskonflikte sprechen: Wer bekommt Wasser, wenn Mangel herrscht? Dafür braucht es transparente Regeln.



Zur Person

Der Einsatz für die Umwelt begleitet Simone von Kampen schon lange. Die Landschafts- und Freiraumplanerin ist seit mehr als 20 Jahren in diesem Bereich tätig. Zuletzt war sie Geschäftsführerin im Landesbüro der Naturschutzverbände NRW. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind die Energiewende, der Schutz von Biodiversität und Biotopverbund sowie der nachhaltige Umgang mit der Ressource Wasser.

Ein großes Hindernis ist die Flächenverfügbarkeit, richtig?

Genau. Naturbasierte Lösungen brauchen Raum. Freiwillige Programme reichen oft nicht aus. Wenn Wasser- und Hochwasserschutz als Teil des Allgemeinwohls ernst genommen werden, müssen auch verbindlichere Instrumente möglich sein – etwa durch Flächentausch oder bei Nutzungsaufgaben. Die Politik muss sich endlich trauen, das auch mal offen auszusprechen. Im Straßenbau, zum Beispiel, sind Entwürfen ja auch möglich.

Im kommenden Jahr wird in NRW gewählt. Ihr wichtigster Wunsch an die Politik?

Mehr Mut zur Priorisierung. Wasser ist Daseinsvorsorge – das muss sich in Entscheidungen widerspiegeln. Und: weniger reden, mehr umsetzen. Die Lösungen liegen auf dem Tisch. /

Wasser ist Daseinsvorsorge. Das muss sich in Entscheidungen widerspiegeln.

Der Lippeverband wird 100 Jahre jung



Jahre
Lippeverband

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Archiv, Hans Blosssey, Jochen Durchleuchter, Andreas Fritsche, Katarina Kleen, Kreis Recklinghausen, Henning Maier-Jantzen, Rupert Oberhäuser



Bodo Klimpel, Ratsvorsitzender des Lippeverbandes und Landrat des Kreises Recklinghausen

Interviews mit den Vorstandsmitgliedern und dem Vorsitzenden des Verbandsrates

Landrat Bodo Klimpel _____

Herr Klimpel, der Lippeverband feiert in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen. Was waren die Gründe für die Bildung des Lippeverbandes?

Der Lippeverband wurde vor 100 Jahren – am 19. Januar 1926 – gegründet, um die Folgen der Industrialisierung und des Bergbaus in Einklang mit der Natur, der Gesundheit und der Lebensqualität der Menschen zu bringen. Dem vorausgegangen war das Wirken der bereits 1913 gegründeten Sesekegenossenschaft im Einzugsbereich der Seseke, dem größten Zulauf der Lippe auf den Stadtgebieten von Kamen, Bergkamen, Bönen, Unna und Lünen.

Dort erkannte man etwas mehr als ein Jahrzehnt nach der Gründung der Sesekegenossenschaft, dass eine Bewirtschaftung dieses Nebenlaufes allein nicht ausreicht, sondern auch die Lippe als der Hauptfluss mitbetrachtet werden muss. Das Seseke-Wasser macht schließlich an der Mündung in die Lippe bei Lünen nicht Halt.

Bilder aus 100 Jahren

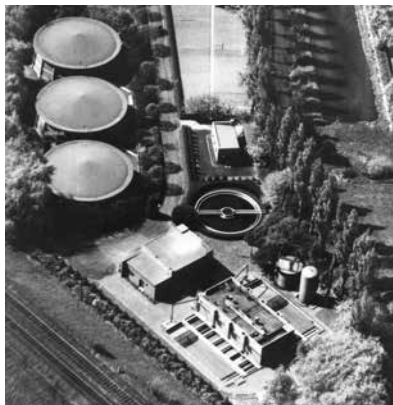
1926

Am 19. Januar wird das Lippegesetz verkündet und der Lippeverband gegründet. Die neuen Aufgaben sind die „Verwaltung des Wasserschatzes im Genossenschaftsgebiet sowie die Herstellung, die Unterhaltung und [...] der Betrieb von Anlagen für die Erhaltung und Ausnutzung des Wasserschatzes“.



1932

In Soest geht die erste vom Lippeverband errichtete Kläranlage mit biologischer Reinigung in Betrieb. Die Anlage dient dem Schutz der Ahse. Zuvor hat der Verband bereits einige gemeindliche Kläranlagen übernommen und zum Teil ausgebaut.



1939 bis 1945

Historische Forschungen zeigen, dass Lippeverband und Emschergenossenschaft Teil des menschenverachtenden nationalsozialistischen Systems waren: Beide Wasserverbände entließen Mitarbeitende jüdischen Glaubens oder sozialdemokratischer Überzeugung und beschäftigten über ihre Auftragnehmer*innen indirekt Zwangsarbeiter*innen auf ihren Baustellen. Aus dieser historischen Verantwortung heraus leiten EGLV heute einen klaren Auftrag ab: Demokratie zu fördern – nach innen wie nach außen.



Das war die Geburtsstunde des Lippeverbandes, der jedoch nicht für das gesamte Lippe-Gebiet ab der Quelle zuständig war – sondern für den industriell stark geprägten Raum unterhalb von Lippborg bis zum Rhein bei Wesel, inklusive der Nebenlaufgebiete.

Der Lippeverband (LV) bildete von Beginn an eine Verwaltungseinheit mit der „älteren Schwester“ Emschergenossenschaft (EG). Welche Vorteile ergaben sich aus dem Konstrukt EGLV?

Der größte Vorteil bestand in jedem Fall darin, dass der neugegründete Lippeverband ohne größere Zeitverluste seine Aufgaben angehen konnte. Die Verbandsorgane hatten sich seinerzeit entschlossen, die Geschäftsführung mit der Emschergenossenschaft zu vereinigen. Die Emschergenossenschaft – im Herzen des Ruhrgebietes zuständig für das Einzugsgebiet der Emscher und ihrer Nebenläufe – war bereits 1899 als Deutschlands erster Wasserwirtschaftsverband gegründet worden. Nach dem Vorbild der Emschergenossenschaft ist 1913 schließlich auch die Sesekegenossenschaft gebildet worden, aus der schließlich dann der Lippeverband hervorging. Auch heute noch leben EGLV als öffentlich-rechtliche Einrichtungen das Genossenschaftsprinzip als Leitidee des eigenen Handelns. Und sie bereichern sich gegenseitig mit ihren Erkenntnissen: So diente das Mitte der 1980er-Jahre begonnene Seseke-Programm zur Renaturierung des Gewässers zum Beispiel auch als Vorbild für den in den 1990er-Jahren beschlossenen Emscher-Umbau.

Prof. Dr. Uli Paetzel _____

Herr Prof. Paetzel, der Lippeverband feiert sein 100-Jähriges – und Sie in diesem Jahr Ihr Zehnjähriges als Vorstandsvorsitzender des Verbandes. Wie haben Sie persönlich das vergangene Zehntel der Historie des Lippeverbandes erlebt?

Diese Zeit habe ich als ein spannendes Jahrzehnt des Wandels wahrgenommen. Angefangen von dem Besatz von rund einer Million Quappenlarven an der



Prof. Dr. Frank Obenaus (Vorstand für Wassermanagement und Technik), Liana Weismüller (Vorständin für Personal und Nachhaltigkeit) und Prof. Dr. Uli Paetzel (Vorstandsvorsitzender).

Lippe-Mündung in Wesel im März 2016 über den ersten Spatenstich für das große Deichrückverlegungsprojekt in Haltern-Lippramsdorf und Marl im gleichen Jahr bis zur Eröffnung des Erlebensraums Lippeaue in Hamm im Juni 2023 durfte ich die ökologische Verbesserung der Lippe hautnah miterleben. Ganz besondere Höhepunkte waren in den vergangenen zehn Jahren die Renaturierungsprojekte, die auch optisch zu einer unmittelbaren Aufwertung der Gewässer geführt haben: z. B. unsere Maßnahmen im Bereich von Haus Vogelsang bei Datteln und Olfen, bei der wir die Lippe-Ufer entfesselt und naturnah umgestaltet sowie dem Fluss neue Schleifen geschenkt haben. Damit einhergegangen ist auch eine Verbesserung des Hochwasserschutzes, da im Zuge dieses Projektes neue Überflutungsflächen für die Lippe

geschaffen wurden. Auch an den Nebenläufen waren wir aktiv: Die Einmündungsbereiche des Dattelner Mühlenbachs sowie des Schermbecker Mühlenbachs sind ebenfalls vorbildlich renaturiert worden und bieten Flora und Fauna heute ganz neue Entwicklungsmöglichkeiten.

Mit Ihrem Amtsantritt vor zehn Jahren haben Sie die Rolle des Lippeverbandes als Infrastruktur-Dienstleister für seine Mitglieder und Partner maßgeblich neudefiniert. Was hat sich in diesem Bereich in den vergangenen zehn Jahren getan?

Sehr viel – Anfang 2019 hat die Gemeinde Nordkirchen die hoheitliche Aufgabe des Kanalnetzbetriebes an den Lippeverband übertragen. Im vergangenen Jahr haben wir auch in der Gemeinde Reken die Aufgabe des Betriebs des kommunalen Kanalnetzes übernehmen

1978

Die Wasserqualität in der Lippe entwickelt sich positiv. Erstmals verschwindet im sogenannten Wassergütebild des Gewässers die Farbe Rot, die bisher den schlechten Zustand der Lippe – insbesondere unterhalb von Hamm – dokumentiert hatte.



1997

Das Lippeauenprogramm wird als Rahmen für die naturnahe Entwicklung von Fluss und Aue verabschiedet. Hintergrund dabei war die Erkenntnis, dass in Nordrhein-Westfalen die Lippe der einzige große Fluss ist, der noch von der Quelle bis zur Mündung als Naturfluss entwickelt werden könnte.



dürfen. Seitdem erfolgt in diesen beiden Gemeinden die Abwasserbeseitigung aus einer Hand – so wie in der Lippe-Kommune Hamm, wo der Lippeverband bereits seit 2007 das städtische Kanalnetz betreibt. Darüber hinaus haben wir in der jüngeren Vergangenheit Kooperationen mit den Mitgliedskommunen Dortmund, Herten und Dinslaken vereinbart und setzen für diese Städte Maßnahmen aus den Abwasserbeseitigungskonzepten bzw. für die Klimafolgenanpassung und den Hochwasserschutz um. Das ist eine Win-win-Situation für alle Seiten, denn Wasser – und vor allem Hochwasser – macht nicht an technischen Schnittstellen Halt. Auch in den kommenden Jahren ist es mein Anspruch, die blaugrüne Gestaltung unserer Region in engem Schulterschluss mit unseren Mitgliedern weiter voranzutreiben.

Prof. Dr. Frank Obenaus _____

Herr Prof. Obenaus, als Vorstand für Wassermanagement und Technik verantworten Sie unter anderem auch den Betrieb der zahlreichen Anlagen – darunter mehr als 50 Klärwerke – im Einzugsgebiet der Lippe. Welche Bedeutung haben insbesondere die Kläranlagen für das Entwicklungspotenzial der Lippe?

Die Abwasserreinigung spielt eine wesentliche Rolle für die Gewässerentwicklung – sie ist die Grundlage für die Bildung des neuen blaugrünen Lebens in unseren Flüssen und Bächen. Unsere 54 Kläranlagen im Einzugsgebiet des Lippeverbandes sind das finale Ziel der mehr als 1.000 Kilometer an Abwasserkanälen, die wir betreiben. In den Klärwerken wird der Schmutz herausgefiltert, während das gereinigte Wasser in die Lippe eingeleitet werden kann. Der Ausbau der Kläranlagen im Lippe-Gebiet in den vergangenen Jahrzehnten sowie die kontinuierlichen Investitionen zur Ertüchtigung und Modernisierung der Werke hat sich bezahlt gemacht – die Wasserqualität in den Gewässern hat sich stark verbessert, die Artenvielfalt hat sich mittlerweile deutlich erholt. Die Revitalisierung der Lippe infolge des Kläranlagenausbaus hat uns in den vergangenen Jahren auch die Möglichkeit gegeben, gemeinsam mit Fischereiverbänden Millionen an Maifisch- und Quappenlarven sowie junge Aale in die Lippe einzusetzen. Die Besatzaktion an der Lippe-Mündung bei Wesel im März 2016 hat Prof. Paetzel ja bereits angesprochen.



„Die Wasserqualität in den Gewässern hat sich stark verbessert, die Artenvielfalt hat sich mittlerweile deutlich erholt.“

Die Kläranlagen des Lippeverbandes reinigen das Abwasser auf einem hohen technischen Niveau. Jedoch sind auch moderne Klärwerke nicht in der Lage, Verunreinigungen vollständig herauszufiltern. Der Lippeverband hat vor allem in den vergangenen 20 Jahren intensiv Grundlagenforschung zum Thema „Vierte Reinigungsstufe“ betrieben. Was ist dazu in der Vergangenheit geschehen – und was steht unmittelbar in der sehr nahen Zukunft an?

Die Vierte Reinigungsstufe – nach der mechanischen, biologischen und chemisch-physikalischen Reinigung – ist keine bestimmte Klärtechnik, sondern bezeichnet eine ganze Reihe verschiedener Verfahrenstechniken wie Ozonierung oder Aktivkohledosierung. Das Ziel der Vierten Reinigungsstufe ist das Herausfiltern von Mikro-schadstoffen wie etwa Medikamentenreste, Pflanzenschutzmittel, Korrosionsschutzmittel oder Rückstände von Kosmetikprodukten. Viele dieser Verunreinigungen können von herkömmlichen Kläranlagen nicht effektiv beseitigt werden und gelangen daher in die Gewässer. 2009 haben wir als Lippeverband eine Vorreiterrolle eingenommen und die erste unserer Kläranlagen mit einer Vierten Reinigungsstufe nachgerüstet: In Bad Sassendorf wurde eine Ozonierung in Betrieb genommen. 2015 folgte eine Aktivkohle-Stufe auf unserer Kläranlage in Dülmen. Mit diesen Pilotprojekten haben wir den Einsatz der damals neuartigen Reinigungstechniken im wasserwirtschaftlichen Alltag erprobt. Die gewonnenen Erkenntnisse fließen seither in die Planungen zur Modernisierung unserer Kläranlagenstandorte ein. In der nahen Zukunft

1998

Die ökologische Verbesserung der Lippe zeigt Wirkung: Erstmals seit rund 150 Jahren wird wieder ein Lachs gesichtet. Dass der Fisch sich in der Lippe blicken lässt, ist auch ein Beleg für den Erfolg der Abwasserreinigungs-Methoden des Lippeverbandes.



2005

Die Lippe-Fähre „Baldur“ in Dorsten macht ihre Jungfernfahrt. Gebaut wurde sie von Auszubildenden der Zechen „Auguste Victoria/Blumenthal“ und „Lippe“. Ihren Namen erhielt die erste Personenfähre des Lippeverbandes von der Schachtanlage, die in den 1920er-Jahren im Süden von Dorsten die Kohle förderte.



2007

Der Lippeverband übernimmt die Unterhaltung des 800 Kilometer langen Kanalnetzes in Hamm – ein Erfolgsmodell, wie sich noch herausstellen wird. Die Übertragung ist Teil eines Kooperationsmodells, bei dem sondergesetzliche Wasserverbände die Aufgabe der Abwasserbeseitigung von den Kommunen übernehmen.



steht bereits die bauliche Umsetzung eines weiteren Projektes an: Die größte Kläranlage des Lippeverbandes in Hamm wird ab Anfang 2027 mit einer Ozonierung sowie einer Sandfiltration ausgestattet. Für weitere Anlagen, unter anderem für die Kläranlage Sesekemündung in Lünen, laufen aktuell die Planungen.

Liana Weismüller _____

Frau Weismüller, Sie sind Anfang 2025 als neue Vorständin für Personal und Nachhaltigkeit zu Emschergenossenschaft und Lippeverband dazugestoßen. Die Emschergenossenschaft hatte da gerade ihr 125-jähriges Bestehen gefeiert, der Lippeverband war 99 Jahre jung. Was waren Ihre ersten Eindrücke von EGLV?

In den ersten Wochen und Monaten habe ich mir zunächst ein eigenes Bild von der Arbeit der Wasserwirtschaftsverbände gemacht und zahlreiche Betriebsanlagen in den Einzugsgebieten von Emscher und Lippe besucht. In Kläranlagen, Pumpwerken und sogar in unterirdischen Stauraumkanälen habe ich viele Beschäftigte – und damit den Arbeitsalltag unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – kennengelernt. Emschergenossenschaft und Lippeverband leisten einen enorm wichtigen Beitrag bei der Wahrnehmung der unverzichtbaren Aufgaben im Rahmen der öffentlichen Daseinsvorsorge – von der Abwasserentsorgung und -reinigung über den Hochwasserschutz bis zur Flussrenaturierung. Unsere Beschäftigten bilden bei dieser Aufgabenwahrnehmung das Rückgrat. Sie sorgen dafür, dass an Emscher und Lippe alles im Fluss ist – und das im wahrsten Sinne. Von dem Engagement und der Motivation unserer Belegschaft bin ich beeindruckt. Wir haben kompetente Kolleginnen und Kollegen, die jederzeit bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und Hand in Hand zum Wohle der Allgemeinheit zu arbeiten.

„Unsere Beschäftigten sorgen dafür, dass an Emscher und Lippe alles im Fluss ist.“

2009

Auf der Kläranlage in Bad Sassendorf geht eine neue Ozonierungsanlage in Betrieb – die bundesweit erste dieser Art in der kommunalen Abwasserbehandlung. Das ist eine zusätzliche Klärtechnik, die zur sogenannten „Vierten Reinigungsstufe“ zählt und Spurenstoffe, etwa Rückstände von Medikamenten oder Pflanzenschutzmitteln, aus dem Abwasser filtert.



2010

Beim interkommunalen Kunstprojekt „Über Wasser gehen“ (2010/2013) realisierten Künstler*innen entlang des Seseke-Wegs landschaftsarchitektonische und skulpturale Arbeiten, die sich mit der Geschichte des Flusses und seiner naturnahen Umgestaltung beschäftigen. Elf Arbeiten sind an den Ufern verblieben und können auf Spaziergängen oder Radtouren entdeckt werden – wie beispielweise „Pixelröhre“ (2010, Kamen) vom Künstlerduo Winter/Hoerbelt.



2014

Die neue Lippe-Aue bei Wesel ist fertig: Am Unterlauf der Lippe ist eine ausgedehnte Aue kurz vor dem Rhein entstanden.



Als Arbeitsdirektorin tragen Sie die Verantwortung für rund 1900 Beschäftigte. Wo liegen in der Gegenwart und in der Zukunft die Herausforderungen für die Personalentwicklung?

Als Personalbereich stehen wir vor einer Vielzahl besonderer Herausforderungen, die von gesellschaftlichen Veränderungen über steigenden Fachkräftemangel bis hin zur Transformation von Prozessen durch den wachsenden Einsatz von KI und digitalen Medien reichen, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Diesen und zahlreichen weiteren Anforderungen begegnen wir in einer schnelllebigen und von verschiedensten Krisen geprägten Zeit.

Um den Beschäftigten bei EGLV die notwendige Sicherheit zu geben und die Verbände aus personalwirtschaftlicher Sicht zukunftsweisend aufzustellen, lege ich einen besonderen Schwerpunkt auf eine strategische, langfristige Personalplanung, auf eine sinnvolle Digitalisierungsstrategie und eine bestmögliche Unterstützung unserer Beschäftigten im Wandel, damit sie gesund und sicher die komplexen und vielfältigen Veränderungen meistern können.

Das Thema Fachkräftemangel zum Beispiel beschäftigt uns nicht allein – auch andere Unternehmen haben vor dem Hintergrund des demografischen Wandels damit zu kämpfen. Hier sind wir im Recruiting mit systematischer Nachfolgeplanung, Trainings unserer Beschäftigten einschließlich der Führungskräfte, einem Change-Management und vielem mehr schon breit aufgestellt, um in der Zukunft mithalten zu können und als Arbeitgeber attraktiv für Nachwuchskräfte zu sein. Nach erneuten Steigerungen sowohl des Frauenanteils in Führungspositionen um circa drei Prozent auf 22,6 Prozent als auch auf 27,3 Prozent bezogen auf alle Beschäftigten in unserem eher technisch geprägten Umfeld, arbeiten wir weiterhin daran. Und wir freuen uns, wenn wir diese Quoten mit neuen kompetenten Mitarbeiterinnen langfristig noch weiter erhöhen können. Als attraktiver Arbeitgeber bieten wir unter anderem mit flexiblen Arbeitszeitmodellen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie einer Dienstvereinbarung zur Frauen- und Familienförderung attraktive Anreize. Wir freuen uns über engagierte Menschen, die unser Team verstärken möchten. /

2025

Die Gemeinde Reken überträgt die Kanalnetzunterhaltung an den Lippeverband. Diese öffentlich-öffentliche Partnerschaft schafft Synergien und ermöglicht eine effiziente Gestaltung der Aufgaben der Abwasserbeseitigung.



Weitere Fotos aus der 100-jährigen Geschichte des Lippeverbandes finden Sie unter: [Jubilaeum.egl.v.de](https://www.jubilaeum.egl.v.de)

Info

Zwei Jubiläen in einem Jahr

Seit 100 Jahren wirkt der Lippeverband bereits zum Wohle des längsten Flusses NRWs und der Menschen entlang seiner Ufer. Doch auch ein zweites Jubiläum steht in diesem Jahr an – wenn auch mit einer Null weniger. Vor genau zehn Jahren trat Prof. Dr. Uli Paetzel sein Amt als Vorstandsvorsitzender von Emschergenossenschaft und Lippeverband an. Viele Meilensteine, Bauprojekte und Veränderungen hat er seitdem begleitet. Einen kleinen persönlichen Rückblick auf seine Highlights der zehn Jahre finden Sie hier.



Ein Grund zu feiern!

Fotos: Jens Oellermann

Schon 100 Jahre gestaltet der Lippeverband die Region wasserwirtschaftlich und auch darüber hinaus mit – von Hochwasserschutz bis hin zum Engagement für das blaugrüne Leben in der Region. Zu seinem 100-jährigen Bestehen gratulierten ihm:



Oliver Krischer
Minister für Umwelt, Naturschutz
und Verkehr des Landes Nordrhein-
Westfalen

*„Die Lippe, unser
längster und einer der
schönsten Flüsse in
Nordrhein-Westfalen,
ist wirklich ein Natur-
Kleinod. Und das ist er
nicht ganz von allein.
[...] Es ist ganz, ganz
toll, was der Lippever-
band hier in den letzten
100 Jahren für eine
Arbeit geleistet hat.“*

Mona Neubaur
Ministerin für Wirtschaft, Industrie,
Klimaschutz und Energie des
Landes Nordrhein-Westfalen

*„Der längste Fluss
Nordrhein-Westfalens.
Einer, der was vorhat –
nämlich Renaturierung,
höhere ökologische
Wasserqualität.
Also, zum 100-Jähri-
gen alles Gute und vor
allem ganz viele frische
Ideen. [...] Auf die nächsten
300 Jahre!“*



Dr. Lisa Irwin-Broß _____

Geschäftsführerin der Deutschen
Vereinigung für Wasserwirtschaft,
Abwasser und Abfall (DWA)

„Liebe Lippe, zu deinem 100-jährigen Geburtstag wünschen wir dir alles Liebe und Gute von der DWA und du bekommst in den nächsten 100 Jahren garantiert deutlich weniger eingeleitete Spurenstoffe. Denn deine Kläranlagen werden nun endlich mit einer Vierten Reinigungsstufe ausgebaut.“



Bodo Klimpel _____

Landrat des Kreises
Recklinghausen und Rats-
vorsitzender des Lippeverbandes

„100 Jahre Lippeverband sind eine wunderbare Erfolgsgeschichte. Ein öffentlich-rechtlicher Abwasserverband, der nach wie vor richtig gut funktioniert. [...] HaLiMa¹, neue Deiche, Hochwasserschutz – all das macht der Verband für uns in der Region.“

¹ Das Hochwasser- und Naturschutzprojekt in Haltern-Lippamsdorf und Marl.



Andreas Bothe _____

Regierungspräsident der
Bezirksregierung Münster

„Beim Stichwort ‚100 Jahre Lippeverband‘ denke ich an wichtige Vorhaben wie den Hochwasserschutz. Ich sehe aber auch, welche Summen hier investiert werden in die Renaturierung. Und ich sehe den volkswirtschaftlichen Impact, den jeder Euro hat, der in diese Vorhaben fließt.“



Die vollständigen Video-
botschaften sind über den
QR-Code abrufbar.

DIE GESICHTER DER LIPPE

früher und heute





Das Pumpwerk Hamm-Bocksheideweg wurde 2023 in Betrieb genommen und gehört zu den modernsten Pumpwerken des Lippeverbandes. Denn: Es arbeitet völlig autark und kann aus der Ferne überwacht, gesteuert und gewartet werden. Insgesamt arbeiten dort sieben leistungsstarke Pumpen – zwei fürs Abwasser und fünf für sauberes Wasser.

1933

Am Kuhbach in Bergkamen geht das erste Pumpwerk des Lippeverbandes in Betrieb. Der Kuhbach wurde zudem vertieft, begradigt und mit einer festen Sohle ausgestattet.

WASSERQUALITÄT



1964

Am Wehr in Lünen-Beckinghausen türmen sich hohe Schaumberge. Tensidhaltige Waschmittel können mit damaliger Anlagentechnik nicht ausreichend aus dem Abwasser entfernt werden.



Heute ist das Wasser der Lippe vor dem Wehr Beckinghausen – dank verbesserter Klärtechnik und sauberem Flusswasser – schaumfrei und ruhig. Zu ruhig. Das Wehr staut den Fluss künstlich auf und verhindert so einen natürlichen Flusslauf. Dadurch können Fische nicht mehr aus dem Rhein zu ihren angestammten Laichplätzen hochwandern. Zudem sind die aufgestauten Bereiche überhitzt und sauerstoffarm. Sieben solcher Wehre gibt es noch an der Lippe, fünf davon haben heute keine Funktion mehr. Der Lippeverband hat daher ein Konzept zum Abbau dieser ungenutzten Wehre erarbeitet.



In den 1980er-Jahren werden die kanalisierte Form der Gewässer und die offene Abwasserführung unter ökologischen Gesichtspunkten infrage gestellt. Der Lippeverband erstellt ein Konzept zur Verbesserung der Abwasserverhältnisse – es ist die Grundlage für das „Seseke-Programm“. Die Seseke und ihre Nebenläufe werden in eine abwasserfreie und naturnahe Flusslandschaft verwandelt.

Heute gleicht die Seseke wieder einem natürlichen Fluss – und lockt die Menschen an ihre Ufer. In Kamen konnte die Stadt dank erfolgreicher Renaturierung auf etwa zwei Kilometern Länge mit dem Seseke-Park einen Naherholungsort schaffen mit Bildungsangeboten für Kinder, Parkfeste, barrierefreie Aufenthaltsbereiche, Freizeit und Sportanlagen.

UMBAU UND RENATURIERUNG



2006

Nach umfangreichen Maßnahmen ist der Körnebach in Dortmund/Kamen wieder ein Reinwasserlauf. Rund acht Jahre hat es gedauert, den 12,9 Kilometer langen Bach vom Abwasser zu befreien.



2013

Neben der allgemeinen Pflicht der Gewässerunterhaltung übernimmt der Lippeverband auch die Umsetzung der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie an der Lippe. Hierzu startet das Programm „Lebendige Lippe“. Im Auftrag des Landes NRW setzt der Lippeverband zahlreiche Maßnahmen um.

Eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der Lippe zu einem lebendigen Gewässer spielt die Verbesserung der Gewässerstrukturen. Naturnahe Gewässerstrukturen bieten vielfältige Lebensräume für die typischen Gewässerpflanzen und -tiere im und am Wasser wie hier bei Ahlen-Dolberg.



2026

HOCHWASSERSCHUTZ



Der 1937 in Hamm-Herringen errichtete Lippe-Deich wird aufgrund bergbau-licher Einwirkungen erhöht. Heute ist er mit inzwischen 17,47 Metern Höhe einer der höchsten Flussdeiche in Europa.



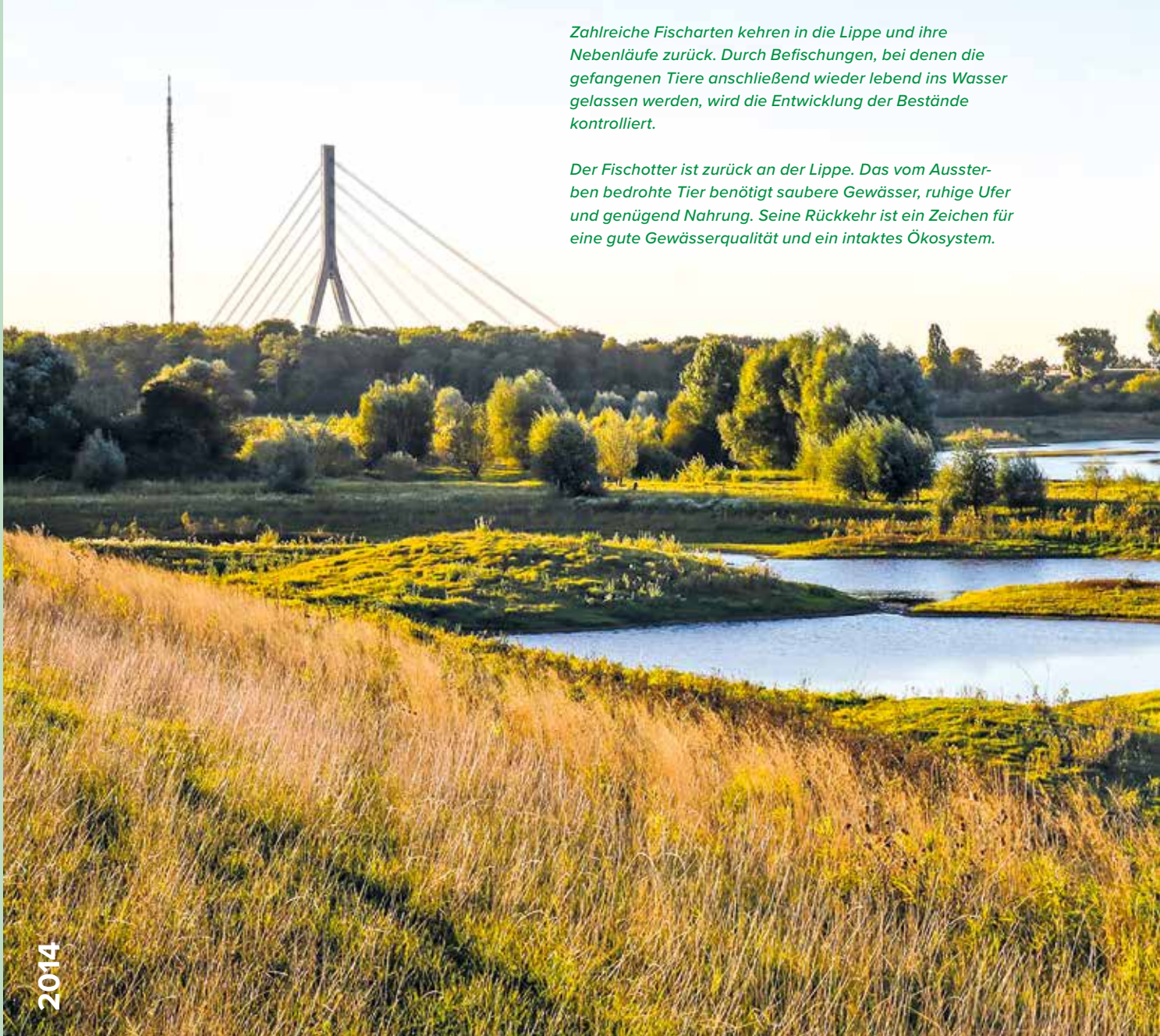
2026

HaLiMa ist ein gigantisches Hochwasser- und Naturschutzprojekt des Lippeverbandes. Die Abkürzung steht für Haltern-Lippamsdorf und Marl. In diesem Bereich ist die Erdoberfläche aufgrund des Steinkohleabbaus um bis zu 14 Meter abgesenkt. Um den Hochwasserschutz zu verbessern, hat der Lippeverband auf einer Länge von rund fünf Kilometern neue Deiche gebaut und gibt der Lippe somit mehr Raum, sich bei Hochwasser im geschützten Bereich auszudehnen. Die Arbeiten am nördlichen Ufer sind seit 2025 abgeschlossen, südlich der Lippe wird noch gearbeitet.

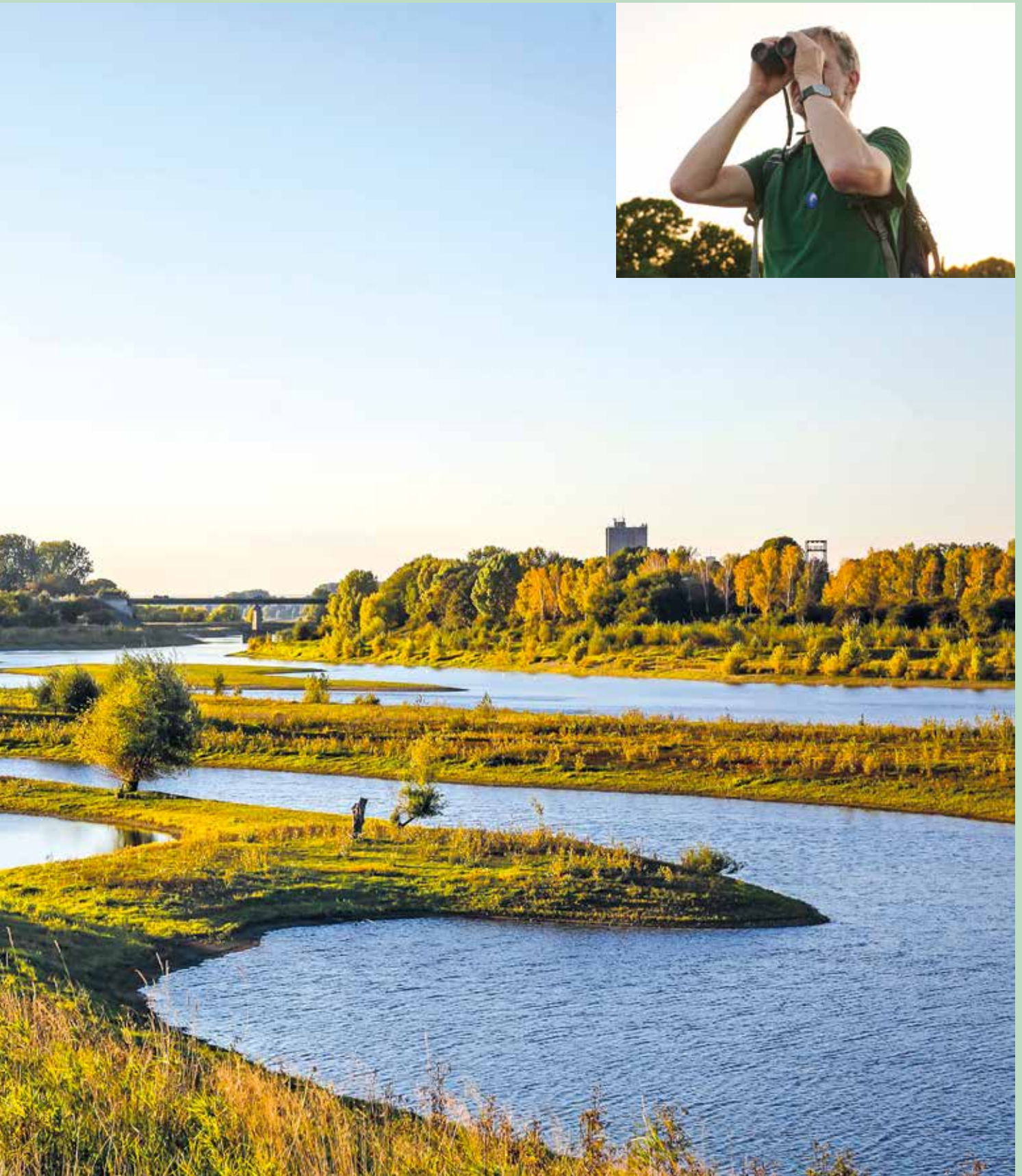


Zahlreiche Fischarten kehren in die Lippe und ihre Nebenläufe zurück. Durch Befischungen, bei denen die gefangenen Tiere anschließend wieder lebend ins Wasser gelassen werden, wird die Entwicklung der Bestände kontrolliert.

Der Fischotter ist zurück an der Lippe. Das vom Aussterben bedrohte Tier benötigt saubere Gewässer, ruhige Ufer und genügend Nahrung. Seine Rückkehr ist ein Zeichen für eine gute Gewässerqualität und ein intaktes Ökosystem.



Die neue Lippe-Aue bei Wesel ist fertig: Am Unterlauf der Lippe ist eine ausgedehnte Aue kurz vor dem Rhein entstanden – ein Eldorado für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.



BIODIVERSITÄT





2021

Das Blaue Klassenzimmern an der Stever in Haltern am See bietet Umweltbildung direkt am Wasser. Mit Becherlupe, Fangschale und Kescher können Kinder und Jugendlichen Wasserproben nehmen und die Natur am und im Wasser erforschen.



2023

Der Erlebensraum Lippeaue wird von der Stadt Hamm und dem Lippeverband im Beisein von NRW-Umweltminister Oliver Krischer feierlich eröffnet. Auf einer Fläche von 195 Hektar wurde ein fünf Kilometer langer Abschnitt der Lippe naturnah umgestaltet. Mehr als fünf Jahre hat die Umsetzung des Umweltschutzprogramms gedauert.

LEBENSQUALITÄT

2023

Die Lippe-Fähren sind eine wichtige Verbindung für Besucher*innen der Römer-Lippe-Route, ein etwa 400 Kilometer langer Rad und Wanderweg entlang der Lippe zwischen Detmold und Xanten.

Unterwegs an der Lippe

100 Jahre Lippeverband erleben

Nichts verpassen: Aktuelle Informationen zu allen Veranstaltungen rund um „100 Jahre Lippeverband“ werden nach und nach auf der Jubiläumswebseite und den Social-Media-Kanälen veröffentlicht!

Jubilaem.eglv.de



Autorin: Charline Sprengel | **Fotos:** Bernhard Klug
Bande für Gestaltung, Kirsten Neumann, Rupert Oberhäuser

Das 100-jährige Jubiläum des Lippeverbandes wird in diesem Jahr vielseitig zelebriert. Doch wo lässt sich das Schaffen des Verbandes in all seinen Facetten besser erleben als direkt vor Ort? Zum diesjährigen besonderen Anlass stellt der Lippeverband eine Vielzahl an Veranstaltungen auf die Beine, die Bürgerinnen und Bürger dazu einlädt, die Landschaft vor der Haustür, ausgewählte Anlagen im Verbandsgebiet und besondere Events zu besuchen. Weitere Details zu den jeweiligen Veranstaltungen sowie Informationen zu Anmeldungen stehen auf der Jubiläumswebseite zur Verfügung.



MACH MIT—

am Tag der lebendigen Lippe

Was lebt eigentlich an und in der Lippe?

Wasserinsekten keschern und bestimmen, selbst durchs Mikroskop schauen und eigene Saatkugeln basteln – hier kann jeder und jede zum echten Naturforschenden werden. Besucher*innen erwarten abwechslungsreiche Mitmach-Aktionen, Naturspiele, spannende Führungen und viele kleine Aha-Momente. Gemeinsam laden der Lippeverband, der NABU NRW und die Landschaftsagentur Plus dazu ein, die faszinierende Flusslandschaft der Lippe hautnah zu erleben. Dabei wird der längste Fluss Nordrhein-Westfalens zum großen Entdeckungsraum für die ganze Familie. Parallel nehmen Expert*innen 24 Stunden lang die Artenvielfalt des renaturierten Flusses und seiner Auen unter die Lupe.

Ein Tag der zeigt, wieviel Leben im Fluss steckt.
Mehr Informationen:



12.07.

Natur-Erlebnistag
Haus Vogelsang, Datteln
12. Juli 2026, 11–17 Uhr





22.08.

Lange Tafel in Hamm

Zusammen lässt es sich doch am schönsten feiern! Auch die Stadt Hamm feiert in diesem Jahr Geburtstag. Anlässlich des 800-jährigen Stadtjubiläums verwandelt sich der Erlebensraum Lippeaue zum Schauplatz eines XXL-Picknicks unter freiem Himmel und lädt zum gemeinsamen Feiern ein. In Kooperation mit der Stadt Hamm können sich Besuchende auf ein unvergessliches Erlebnis mitten im Naherholungsgebiet mit vielfältigen Ständen, Musik und ausgelassener Stimmung freuen.

06.09.

Tag der offenen Tür auf der Kläranlage Soest

Was passiert eigentlich mit dem Wasser, nachdem die Klospülung gedrückt ist? Eine zentrale Aufgabe des Lippeverbandes ist die Abwasserreinigung – meist unbemerkt, aber mit großer technischer Leistung. Am 6. September öffnet die Kläranlage Soest ihre Türen: Neugierige können hier an Führungen teilnehmen und sich auf weitere Angebote für die ganze Familie freuen. Ein Besuch lohnt sich!



12.09.

Blaugrüne Wandertour in Dorsten/Schermbeck

Im Mittelpunkt des Jubiläumsjahres steht die blaugrüne Wandertour, die Wanderbegeisterte durch Dorsten und Schermbeck führt. Entlang der Lippe und ihrer Nebengewässer, Landmarken und vorbei an Orten, die die Region prägen, lädt die Erlebnis-Tour dazu ein, die Umgebung auf individuelle und vielleicht sogar eine neue Art und Weise kennenzulernen. Insgesamt werden vier verschiedene Routen angeboten:

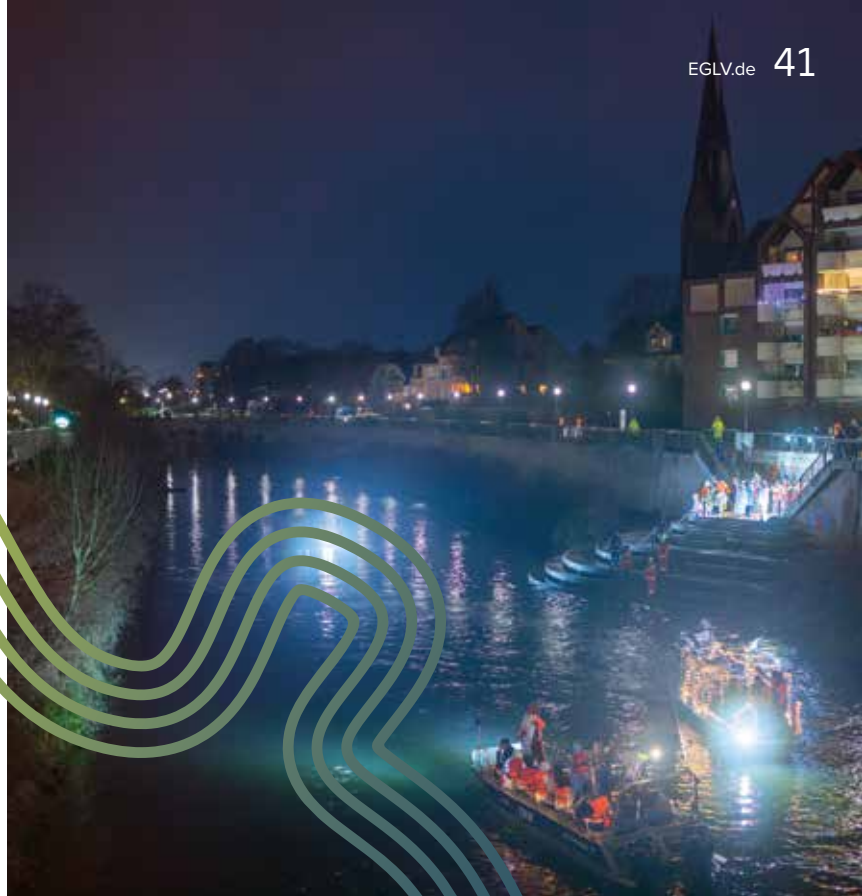
- / 6 Kilometer – Die Familienroute
- / 12 Kilometer – Die Einstiegsroute
- / 28 Kilometer – Die Sportroute
- / 50 Kilometer – Die Ausdaueroute

Die ausgewählten Wege führen entlang des Wesel-Datteln-Kanals bis zur Lippe, hinein in eine beeindruckende blaugrüne Natur, die sich unterwegs immer wieder von ihrer schönsten Seite zeigt. Je nach Route passieren die Teilnehmenden die Stromschnellen der Lippe, die Schermbecker Mühlenteiche und die weiten Landschaften des Naturparks Hohe Mark-Westmünsterland. Auf dem Wildbeobachtungspfad des Naturparks lassen sich mit etwas Glück sogar Hirsche hören und sichten – denn September ist Brunftzeit! Technische Einblicke bieten zudem eine Pumpstation sowie das Pumpwerk Schölzbach.

Was alle Routen gemeinsam haben: Sie werden mit einer Medaille und vielen schönen Eindrücken belohnt. Ob gemütlicher Spaziergang oder gewillt die eigenen Grenzen zu testen – im Vordergrund steht das gemeinsame Erlebnis.

Anmeldung unter:





02. und
03.10.

Stadtleuchten in Kamen

Wenn der Seseke-Park in bunten Lichtern strahlt, heißt es wieder: Stadtleuchten in Kamen! Der Lippeverband und die Stadt Kamen setzen die Ergebnisse erfolgreicher Kooperationsprojekte der Stadtentwicklung und Wasserwirtschaft lichtkünstlerisch in Szene. Interessierte dürfen sich am ersten Oktober-Wochenende außerdem auf vielfältige Kulturangebote und Infostände freuen, an denen sie Spannendes zu Ökologie und Hochwasserschutz lernen können.

05.12.

Nikolaus-Fahrt in Lünen

Zum Ende des Jahres findet in der Weihnachtszeit ein jährlicher Höhepunkt auf der Lippe statt: Der Nikolaus kommt auf einem Boot des Lippeverbandes nach Lünen. Im Boot fährt er traditionell am Abend des zweiten Adventssamstags über den Fluss und begrüßt Familien und Bürger*innen. Die geschmückte Innenstadt und der parallellaufende Weihnachtsmarkt machen die weihnachtliche Stimmung perfekt. /



Dem blaugrünen Leben folgen:

 [instagram.com/emscherlippe](https://www.instagram.com/emscherlippe)

 [facebook.com/EGLV.de](https://www.facebook.com/EGLV.de)

Klimaanpassung kennt in der Emscher-Lippe-Region keine Stadtgrenzen

Zukunftsstrategie Zusammenarbeit – das Klima.Werk als Beispiel

Autorin: Andrea Rickers | **Fotos:** Zukunftsinitiative Klima.Werk/EGLV

Um die Wasserwirtschaft angesichts des Klimawandels zukunftssicher aufzustellen, setzt die Landeswasserstrategie auch auf Zusammenarbeit: Kommunen, Wasserwirtschaftsverbände, Kreise und NRWs internationale Nachbarn sollen sich besser vernetzen, besser kommunizieren und bestehende Strukturen dafür optimieren.

Als Modell für eine solche Zusammenarbeit über Städte-, Ämter-, Zuständigkeits- und Verbandsgrenzen hinweg wird in dem Strategiepapier die Zukunftsinitiative Klima.Werk erwähnt. Das gemeinsame Netzwerk von Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) und 21 Kommunen arbeitet am klimarobusten Umbau der Emscher-Lippe-Region nach dem Prinzip der Schwammstadt. Ein fortlaufender Prozess, dessen Zwischenbilanz Mut macht: Über 500 Bauprojekte sind in den vergangenen Jahren realisiert worden, in den Netzwerk-Kommunen gibt es inzwischen fast 30 sogenannte Gestaltungsräume des Förderprojektes „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“, in denen viele weitere Maßnahmen der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung im Bestand umgesetzt werden. Das Zusammendenken von Wasserwirtschaft und Stadtplanung

Formate der Zusammenarbeit

- **Monatliche Stadtkoordinatoren-Treffen**
- **Expert*innen-Netzwerke zu verschiedenen Themen**
- **1x pro Jahr das Klima.Werk-Forum (früher Expertenforum)**
- **1– 2x pro Jahr Treffen der Dezernent*innen**
- **Zusammenarbeit und Wissensaustausch über gemeinsame digitale Plattform (Humhub)**

ist auf einem guten Weg, die Netzwerkpartner*innen streben überkommunale Lösungen an und unterstützen sich gegenseitig bei der Umsetzung.

Wie das gelingt? Der Wissens- und Erfahrungsaustausch spielt eine große Rolle, damit nicht jeder Netzwerkpartner das Rad neu erfinden muss. Für das Ziel – die Schwammstadt-Projekte in die Fläche zu bringen – setzt das Klima.Werk auf ein vernetztes und kooperatives Verwaltungshandeln und hat dafür Formate, Arbeitsweisen und Plattformen entwickelt, die dabei helfen.

Der Wissens- und Erfahrungsaustausch spielt eine große Rolle.

So sind die Expert*innen-Netzwerke ein wichtiges Instrument, um eine Aufgabe oder Fragestellung, die alle Kommunen betrifft, gemeinsam anzugehen: Bürgerbeteiligung, Baumrigolen, Starkregenvorsorge oder klimaresiliente Gewerbegebiete sind Beispiele dafür. Die erarbeiteten Produkte oder Inhalte werden allen im Netzwerk zur Verfügung gestellt.

Einmal im Jahr findet seit 2015 das Klima.Werk-Forum als Innovations- und Vernetzungsplattform statt. Zu dem Format sind die Fachleute aus den Verwaltungen sowie Vertreter*innen aus Politik und Wissenschaft eingeladen. Das Klima.Werk begreift das Forum auch als eine Werkstatt für integrale Projekte und Themen.

Um den notwendigen Rückenwind von den jeweiligen Verwaltungsvorständen zu erhalten, das städteübergreifende Handeln zu stärken und neue Ziele zu definieren,



Einmal im Jahr findet das Klima.Werk-Forum als große Vernetzungs- und Austauschplattform statt, wie hier 2025 in der Maschinenhalle Zweckel in Gladbeck. Zum Programm gehören auch Workshops und Exkursionen zu Schwammstadt-Projekten.

500



Über 500 Bauprojekte sind in den vergangenen Jahren realisiert worden, in den Netzwerk-Kommunen gibt es inzwischen 30 sogenannte Gestaltungsräume.

organisiert die Zukunftsinitiative Klima.Werk jährlich Treffen der Stadtplanungs-, Bau- und Umweltdezernent*innen aus ihren Kommunen und des Vorstandes von Emschergenossenschaft und Lippeverband. Durch Leadership und konkrete Impulse wird im sogenannten „Gegenstromprinzip“ gemeinsam etwas auf den Weg gebracht.

Die Stadtkoordinator*innen der Zukunftsinitiative Klima.Werk sind in der Rolle als interne und externe „Verbindungsstelle“ und treffen sich regelmäßig, um an verschiedenen Themen zu arbeiten, Ideen und Anliegen ins Netzwerk einzuspeisen, Aufgaben zu verteilen und das weitere Vorgehen zu planen. Seit 2022 nutzen die Mitarbeiter*innen aus den verschiedenen Verwaltungen sowie aus der Serviceorganisation des Klima.Werks bei EGLV zudem eine digitale Plattform zum Vernetzen, Wissens- und Informationstransfer.

Von der Zusammenarbeit profitieren letztlich alle im Netzwerk – aber es erfordert von den Akteur*innen die Bereitschaft, nicht zu „nehmen“, sondern auch entsprechend zu „geben“. Ein Selbstläufer ist das Klima.Werk nicht, sondern es fußt auf dem großen Engagement der Beteiligten. /

Mehr Informationen auf www.klima-werk.de

Kurz zusammengefasst

- / Die Landeswasserstrategie nennt die Zukunftsinitiative Klima.Werk als Beispiel im Themencluster Zusammenarbeit**
- / Netzwerk für Klimafolgenanpassung von Kommunen und Wasserwirtschaft kann Erfolge vorweisen**
- / Formate und Arbeitsweisen für vernetztes Handeln wurden entwickelt**

/ Ansprechperson:

Andreas Giga, Leiter der Serviceorganisation der Zukunftsinitiative Klima.Werk,
giga.andreas@eglv.de

WICHTIGER SCHRITT FÜR VERBESSERTEN HOCHWASSER- SCHUTZ

Unterzeichnung des Regionalpaktes
Hochwasserschutz für
die Emscher-Lippe-Region

Autorin: Maïke Hans | **Foto:** Hans Blossley | **Karte:** MUNV NRW

Wirksames Hochwassermanagement erfordert eine ganzheitliche Handlungsweise. Gerade in Zeiten, in denen die Wahrscheinlichkeiten von Starkregenereignissen und Hochwassern zunehmen, ist es wichtig, den Hochwasserschutz zukunftsfest aufzustellen. Das Flussgebietsmanagement, wie es die öffentlich-rechtlichen Wasserverbände in Nordrhein-Westfalen – darunter auch Emschergenossenschaft und Lippeverband (EGLV) – seit Jahrzehnten praktizieren, bildet dafür einen sinnvollen Rahmen.

Daher begrüßen die Verbände auch die Initiative des Umweltministeriums, im Rahmen eines Landeshochwasserpakts bestehende Probleme anzugehen. Im Februar dieses Jahres wurde der Landespakt von der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände in NRW

Landespakt Hochwasserschutz NRW

/ Landesfördermittel

1,1 Mrd. € / 12 Jahre

/ Organisation

1 Landespakt
10 Regionalpakete



(agw), dem Land und den Kommunen unterzeichnet und eine engere Zusammenarbeit für den Hochwasserschutz vereinbart.

Unter dem Dach des Landespakts werden seither mehrere Regionalpakete verhandelt, die den doch sehr unterschiedlichen Herausforderungen in den einzelnen Regionen gerecht werden sollen – angefangen mit dem Emscher-Lippe-Gebiet. Hier sind es insbesondere die hohe Bevölkerungsdichte entlang der Emscher oder auch die wasserwirtschaftlichen Herausforderungen des Bergbaus, die es zu managen gilt.

Gemeinsam mit den Bezirksregierungen, der Landwirtschaft, dem Naturschutz, den Kommunen entlang Emscher und Lippe und dem NRW-Ministerium für

Info

Flussgebietsmanagement:

Kräfte der Kommunen bündeln

Insgesamt ist das Ziel, den Hochwasserschutz stärker an Flusseinzugsgebieten auszurichten. Ein solches Vorgehen bietet den Vorteil, ressourcenschonend und effizient die Kräfte mehrerer Kommunen zu bündeln und die sogenannte Ober-Untertlieger-Problematik zu lösen – also das Problem, dass auf der Fläche der flussaufwärts liegenden Kommunen Hochwasserschutzmaßnahmen umgesetzt werden, die den weiter unten liegenden Kommunen einen Vorteil verschaffen, ohne dass diese in die Finanzierung einbezogen sind.

An aerial photograph showing a city area with a major highway (A1) curving through it. The surrounding landscape is heavily flooded, with water covering large areas of green space and residential areas. The water is a murky, brownish color, indicating high sediment content. The highway has several cars on it, and the buildings are mostly modern, multi-story structures. The overall scene depicts a significant urban flooding event.

ZWEI ZENTRALE HINDERNISSE

- ... die Verzögerung von Maßnahmenumsetzungen durch langwierige Genehmigungsverfahren
- ... die Verfügbarkeit von Flächen für Hochwasserschutzmaßnahmen

Umwelt, Naturschutz und Verkehr wollen EGLV und der Wasserverband Obere Lippe (WOL) Hochwasserschutzmaßnahmen beschleunigen. Dabei soll perspektivisch auch der risikobasierte Ansatz angewandt werden, der durch die Hochwasserschutzkommission des Landes entwickelt wurde. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass Fließgeschwindigkeiten stärker in die Maßnahmenplanung einbezogen und Schutzziele differenzierter betrachtet werden. Bereits in diesen Tagen soll der Pakt von den Vorständen von EGLV und WOL, beteiligten Kommunen und Minister Oliver Krischer unterzeichnet werden.

Unter anderem werden zwei zentrale Hindernisse im Regionalpakt adressiert: Erstens, die Verzögerung von Maßnahmenumsetzungen durch langwierige Genehmigungsverfahren; zweitens, die Verfügbarkeit von Flächen für Hochwasserschutzmaßnahmen.

Gerade die Dauer der Genehmigungsverfahren ist ein Problem, das den Hochwasserschutz schwächt. Je länger Maßnahmen auf ihre Umsetzung warten müssen, desto teurer werden sie, da die Baukosten in der Regel steigen. Gleichzeitig wächst das Risiko einer Überschwemmung in den betroffenen Gebieten. Die Gründe für schleppende Genehmigungsverfahren sind vielfältig – personelle Engpässe bei der Antragsbearbeitung, komplexe Nutzungskonflikte beispielsweise mit dem Natur- oder Denkmalschutz, oder Nebenbestimmungen, die nur schwer zu erfüllen sind. Diese Hindernisse sollen mit neuen Beteiligungsformaten und einer engeren Zusammenarbeit von Behörden und Maßnahmenträgern beseitigt werden.

Auch Flächenverfügbarkeit ist ein zentrales Problem – ohne die notwendigen Flächen können keine Renaturierungen oder Deichbaumaßnahmen durchgeführt werden. Die Wiedereinführung des Vorkaufsrechts nach §99a des Wasserhaushaltsgesetzes (WHG), die Stär-

kung der Flurbereinigungsbehörden – diese sind unter anderem zuständig für die Neuordnung von land- und forstwirtschaftlichen Flächen – oder auch die Ermöglichung der multiplen Flächennutzung sollen hier Abhilfe schaffen.

Kern des Pakts sind ausgewählte Hochwasserschutzmaßnahmen, die EGLV und WOL mitbringen und anhand derer diese Ansätze in die Praxis überführt werden. Mittels einer digitalen Plattform soll ihr Fortschritt überwacht werden – bei Bedarf ist vereinbart, dass die Partner je nach ihren Zuständigkeiten nachsteuern. /

Kurz zusammengefasst

- / Hochwasserschutzpakt auf Landes- und Regionalebene unterschrieben**
- / Genehmigungsverfahren sollen beschleunigt werden**
- / Flächenverfügbarkeit ist ein zentrales Problem**
- / Bekenntnis von Kommunen, Land, Wasserverbänden, Bezirksregierungen und Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam nach vorne zu kommen**

Wasserpolitik: Strategie allein reicht nicht

Interview mit Jennifer Schäfer-Sack,
Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft
der Wasserwirtschaftsverbände in NRW (agw)

Autorin: Hannah Louisa Bollig |
Fotos: Bernhard Klug, agw

Die Ende 2025 vorgelegte Landeswasserstrategie setzt wichtige Impulse, lässt aber entscheidende Fragen zur Umsetzung offen. Jennifer Schäfer-Sack erklärt im Interview, warum wir jetzt konkrete Verantwortlichkeiten, eine sichere Finanzierung und die Novellierung der Verbandsgesetze

brauchen. Ihr Plädoyer: Wasser muss sektorübergreifend Priorität werden – von der Stadtplanung bis zur Energiewende.

Die NRW-Landesregierung hat Ende 2025 eine Landeswasserstrategie vorgelegt. Frau Schäfer-Sack, wie bewerten Sie den Entwurf für die Zukunft Nordrhein-Westfalens?

Die Strategie benennt im Kern die richtigen Themenfelder. Positiv ist, dass NRW-spezifische Herausforderungen – allen voran die Bergbaufolgen in unserer Region – klar adressiert werden. Allerdings bleibt die Strategie an entscheidenden Stellen noch zu vage. Es bleibt offen, wie die geschilderten Probleme genau angegangen werden sollen. Hier brauchen wir eine stärkere Konkretisierung von Abläufen, Verantwortlichkeiten sowie Schwerpunkten, um die verfügbaren Ressourcen gezielt

Dass das Sondervermögen nicht konsequent für die Modernisierung der Wasserinfrastruktur eingesetzt wurde, ist eine verpasste Chance.

auf besonders wirksame Maßnahmen ausrichten zu können. Ein ressortübergreifender Ansatz ist dabei zwingend erforderlich.

Der Wiederaufbau nach 2021 und der Landespakt Hochwasserschutz haben gezeigt: Es liegt ein großes Potenzial an den Schnittstellen der Ministerien. Ob Abwasserwärmenutzung, klimaangepasstes Bauen oder die Schaffung von Flächen für den Landschaftswasserhaushalt – all das sind Aufgaben, die nur gemeinsam funktionieren. Die Strategie muss sich nun deutlich von einem reinen Arbeitsprogramm abheben und sich eng mit den Ergebnissen der Enquete-Kommission verzahnen.

Handlungsbedarf in der Wasserwirtschaft

**Anwendung
Verursacher-
prinzip**

**Finanzielle
Sicherheit**

**Integrale
Planung**

**Energie-
Autarkie**

**Sektor-
übergreifender
Blick**



Wir erleben gerade eine enorme politische Dynamik beim Thema Wasser – von der Enquete-Kommission bis zum Landeshochwasserpakt. Hat das Thema endlich den Stellenwert erreicht, den es verdient?

Ja, eine gewisse Präsenz ist da, doch die Bilanz ist gemischt. Das betrifft nicht nur die Landesebene. Auch die EU gibt mit der Wasserresilienzstrategie und dem neuen Wasserpaket wichtige Impulse für den Gewässerschutz. Auf Bundesebene hingegen vermissen wir ein klares Signal für eine Stärkung des wasserpolitischen Rahmens. Dass das Sondervermögen nicht

Positiv ist, dass NRW-spezifische Herausforderungen – allen voran die Bergbau- folgen in unserer Region – klar adressiert werden.

konsequent für die Modernisierung der Wasserinfrastruktur eingesetzt wurde, ist eine verpasste Chance. Auch ein neues Hochwasserschutzgesetz hat es nicht in den Koalitionsvertrag geschafft und bei der Umsetzung der Kommunalabwässerrichtlinie tritt man auf der Stelle, obwohl hier Eile geboten wäre.

Unterm Strich können wir in NRW vielleicht froh sein, dass viele Aspekte in den politischen Diskurs aufgenommen wurden. Darauf dürfen wir uns aber nicht ausruhen, sondern müssen jetzt „Nägel mit Köpfen“ machen.



Seit 2006 vertritt die Arbeitsgemeinschaft der NRW-Wasserwirtschaftsverbände die Interessen ihrer Mitglieder und garantiert ein ganzheitliches Flussgebietsmanagement, das über Stadtgrenzen hinweg wirkt und eine verantwortungsvolle, öffentlich-rechtliche Nutzung der Ressource Wasser sicherstellt. Zum Jubiläum gratulierten die EGLV-Vorstände Prof. Dr. Frank Obenaus, Prof. Dr. Uli Paetzel und Liana Weismüller persönlich der agw-Geschäftsführerin Jennifer Schäfer-Sack und Petra Kuhr (links, wissenschaftliche Mitarbeiterin agw).

Das heißt:

- Die Aufgabe der Wasserwirtschaft in der kommunalen Daseinsvorsorge muss gesichert und das **Verursacherprinzip** konsequent angewendet werden.
- **Integrale Planung:** Wasser muss bei der Energiewende, dem demografischen Wandel und der Stadtplanung von Anfang an mitgedacht werden.
- **Finanzielle Sicherheit:** Die Herstellung des guten ökologischen Zustands unserer Gewässer ist kostenintensiv. Wir brauchen einen verlässlichen Förderrahmen zur Beschleunigung der Maßnahmen. Auch für den Hochwasserschutz und die Klimafolgenanpassung benötigt es mehr finanzielle Mittel.
- Für eine nachhaltige Wasser- und Kreislaufwirtschaft braucht es enge Verknüpfungen zu Sektoren wie Energie, Verkehr, Landwirtschaft und Industrie. Nur durch diesen **sektorübergreifenden Blick** lassen sich integrierte Maßnahmen entwickeln, die im Raumordnungs- und Wasserrecht wirksam verankert werden können.
- **Energie-Autarkie:** Unsere wasserwirtschaftlichen Anlagen und Flächen bieten weitere Potenziale zur Energiegewinnung und somit zur Stärkung der Eigenenergieerzeugung. Bestehende Hürden müssen abgebaut werden.

In einem Jahr wird in NRW gewählt. Wo sehen Sie in NRW den dringendsten Handlungsbedarf, wenn wir über den Umgang mit Wasser sprechen?

Als Interessenvertretung für die großen Wasserverbände in NRW steht die Verabschiedung unserer Verbandsgesetze ganz oben auf



Zur Person

Jennifer Schäfer-Sack ist seit 2015 Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft der Wasserwirtschaftsverbände in NRW (agw), die in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen feiert. In diesem Amt vertritt und bündelt die Diplomgeografin die Interessen und Positionen der Wasserverbände in NRW, darunter auch Emschergenossenschaft und Lippeverband.

der Agenda. Die Anforderungen an die Wasserwirtschaft sind massiv gewachsen, die Aufgaben komplexer geworden. Die Gesetzesänderungen stellen die Weichen, damit wir als Verbände auch in Zukunft handlungsfähig bleiben. Hier bauen wir auf die Unterstützung aller Akteur*innen.

Wenn Sie sich eine Sache für die Wasserpolitik wünschen könnten – was wäre das?

Wir stecken mittendrin in einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Der hohe Anforderungsdruck sollte nicht zu Lähmungserscheinungen führen. Hier sind klare Positionen, das Know-how der Wasserverbände und politischer Wille gefragt. Unser Motto: Voneinander lernen, miteinander gestalten. /

**Unser Motto:
Voneinander
lernen,
miteinander
gestalten.**

Vom Klärwerk zum Kraftwerk



„KARL“ machts möglich



Die Eigenenergieerzeugung (Strom) ist im Verlauf von 2009 bis 2025 um 111 % angestiegen. Sie stammt aus verschiedenen Quellen: Blockheizkraftwerke (Erdgas und Klärgas), Dampfturbine, erneuerbare Energien wie Photovoltaik und Windkraft.

Mit der neuen EU-Kommunalabwasserrichtlinie (KARL) und der geplanten Anpassung der Verbandsgesetze durch den Landtag Nordrhein-Westfalens bietet sich Kläranlagen die Chance, zu Energy-Hubs der Region zu werden.

Autorin: Hannah Bollig | **Foto:** Andreas Fritsche

Der Klimawandel zwingt die Wasserwirtschaft zum Umdenken – nicht nur im Management der Gewässer, sondern auch in der Energieversorgung. Um die Krisenresilienz zu stärken und die rechtlichen Vorgaben der Ende 2024 verabschiedeten EU-Kommunalabwasserrichtlinie „KARL“ zu erfüllen, rückt die energetische Unabhängigkeit in den Fokus. Bis 2045 muss die Abwasserentsorgung in der EU schrittweise energie-neutral werden. Für die Wasserverbände bedeutet das: Sie produzieren zukünftig Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen wie Windkraft, Photovoltaik, Klärgas und Aquathermie selbst zusätzlich zu dem bereits aus Klärgas produzierten Strom.

„KARL“ setzt hier ein deutliches Signal: Die Mitgliedsstaaten müssen sicherstellen, dass die von allen kommunalen Abwasserbehandlungsanlagen mit einer Ausbaugröße von 10.000 Einwohnerwerten und mehr erzeugte Energie auch ihrem Verbrauch entspricht. Energieneutralität muss somit nicht von jeder einzelnen Anlage individuell erreicht werden, sondern wird sektoral betrachtet.

EGLV können mit ihren Kläranlagen zukünftig noch umfangreicher ihren Beitrag zur Energieversorgung leisten. Das erfordert Investitionen und eine entsprechende Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen.

Bis 2045 muss die Abwasserentsorgung in der EU schrittweise energie-neutral werden. Für die Wasserverbände bedeutet das: Sie produzieren zukünftig Strom und Wärme aus erneuerbaren Quellen selbst.

Mit der geplanten Anpassung der Verbandsgesetze in NRW entsteht nun das Fundament, um die Energiezukunft der Wasserwirtschaft aktiv zu gestalten und die Aufgaben weiterhin zuverlässig und kostenstabil zu erfüllen.

Gesetzlicher Rückenwind für die Energiewende

Bisher waren die rechtlichen Spielräume für eine Energienutzung, die über den Eigenbedarf einzelner Anlagen



158 Mio. kWh

Eigenerzeugung

Der Strombedarf von EGLV beträgt insgesamt 226 Mio. kWh im Jahr. Davon werden 158 Mio. kWh durch Eigenerzeugung gedeckt – Tendenz steigend. Seit 2009 haben EGLV den Anteil der selbst erzeugten Energie um 111 % gesteigert.

hinausgeht, eng gesteckt. Die anstehende (zum Redaktionsschluss noch nicht beschlossene) Gesetzesnovelle durch den Landtag NRW könnte nun die notwendige Flexibilität schaffen. Ein entscheidender Punkt ist die Öffnung für Dritte: Energie- oder Wärmeüberschüsse aus erneuerbaren Energien, die auf den Anlagen von EGLV generiert werden, können künftig in regionale Netze eingespeist oder Partnern zur Verfügung gestellt werden. Hierbei werden beispielsweise auch thermische Potenziale über Aquathermie erschlossen, wodurch die Wasserinfrastruktur zusätzlich als wertvolle Wärmequelle für die Region dient. Die bereits bestehenden Möglichkeiten zur Eigenenergieerzeugung würden somit nicht nur ausgeweitet, sondern auch in die Stärkung der regionalen Versorgungssicherheit und lokalen Wärmewende integriert. So wachsen Wasser- und Energiewirtschaft auf lokaler Ebene zusammen.

Die geplante Änderung der Verbandsgesetze adressiert neben der energetischen Transformation weitere drängende Herausforderungen des Klimawandels.

Mehr als nur Energie: Klimawandel erfordert weitere Gesetzesänderungen

Doch das ist noch nicht alles: Die geplante Änderung der Verbandsgesetze adressiert neben der energetischen Transformation weitere drängende Herausforderungen des Klimawandels. Angesichts zunehmender Extremwetterereignisse soll der Hochwasserschutz gestärkt werden: Im Einvernehmen mit den betroffenen Mitgliedern bestünden für EGLV damit zukünftig mehr Möglichkeiten zur interkommunalen Zusammenarbeit beim Hochwasserschutz.

Eine gesetzliche Verankerung der Klimafolgenanpassung als eine der Aufgaben, bei der sondergesetzliche Wasserverbände ihre Mitglieder unterstützen können, würde die gelebte Praxis in der Emscher-Lippe-Region widerspiegeln: Über die Zukunftsinitiative Klima.Werk gestalten EGLV und die Kommunen bereits seit Jahren gemeinsam den Umbau zu klimaresilienten Städten. /

Kurz zusammengefasst

- / **EU-Vorgabe: Die Kommunalabwassertrichtlinie (KARL) fordert von Kläranlagen schrittweise Energie-neutralität bis 2045**
- / **Vor dem Hintergrund ist eine Anpassung der Verbandsgesetze für die sondergesetzlichen Wasserverbände in NRW notwendig**
- / **Gesetzesnovelle: Die Anpassung der NRW-Verbandsgesetze erleichtert es EGLV, Energieüberschüsse künftig auch an Dritte weiterzugeben**

Info

Sondergesetzliche Wasserverbände

In NRW bilden Emschergenossenschaft und Lippeverband mit sieben weiteren Wasserverbänden eine Besonderheit – im Gegensatz zu herkömmlichen Wasserverbänden basieren sie auf eigenen Landesgesetzen. Diese „Sondergesetze“ übertragen ihnen die ganzheitliche Verantwortung für ein gesamtes Flussgebiet. Als öffentlich-rechtliche Pflichtverbände erledigen sie hoheitliche Aufgaben – von der Abwasserreinigung bis zur Gewässerunterhaltung – über kommunale Grenzen hinweg. Sie unterstehen der direkten Aufsicht des NRW-Umweltministeriums.



**Ausfahrt
Oberhausen-
Neue Mitte**

Bottrop

Duisburg

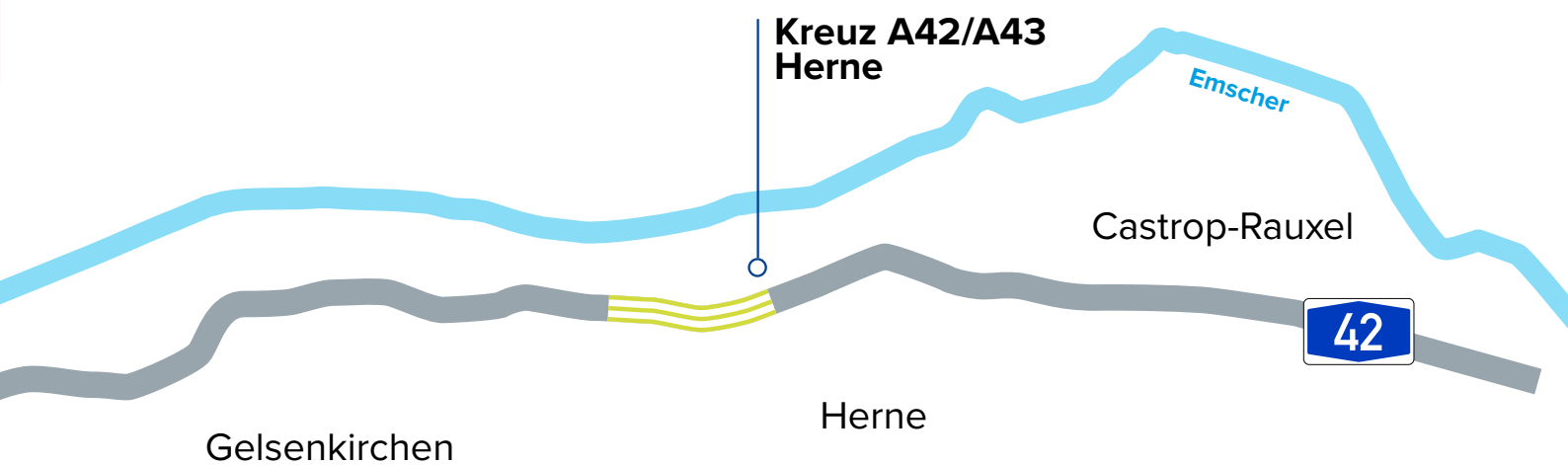
Oberhausen

**Kreuz
Essen-Nord**



Den Startschuss für das neue Regenrückhaltebecken am Kreuz A42/B224 gaben Anfang dieses Jahres (v.l.n.r.): Prof. Dr. Frank Obenaus (EG), Björn Bauchhage (EG), Jörg Haberhausen (EG), Prof. Dr. Uli Paetzel (EG), Kathrin Heffe (Autobahn GmbH), Michael Kalthoff (stellvertretender Ratsvorsitzender der EG), Theo Heitkamp (Firma Klaus Stewering) und Ines Budach (EG).

Der Spatenstich für die Regenklärbecken an der A42 in Oberhausen fand im Februar 2024 mit (v.l.) Michael Kalthoff (stellvertretender Ratsvorsitzender der EG), Projektleiterin Beate Fricke (EG), Prof. Dr. Uli Paetzel (EG), Thomas Ganz (Niederlassungsleiter der Autobahn GmbH im Rheinland) und Prof. Dr. Frank Obenaus (EG) statt.



Autobahn-Kooperation für eine saubere Emscher

Im Rahmen einer Zusammenarbeit mit der Autobahn GmbH baut die Emschergenossenschaft zahlreiche Regenwasseranlagen an der A42.



„Wir fahr'n, fahr'n, fahr'n auf der Autobahn – vor uns liegt ein weites Tal, die Sonne scheint mit Glitzerstrahl“, singt die Düsseldorfer Band Kraftwerk in ihrem Klassiker „Autobahn“. Wenig Fahrspaß kommt jedoch auf, wenn der Glitzerstrahl der Sonne auf stehendes Regenwasser trifft und die Fahrenden blendet. Auch sonst stellt nicht abfließendes Niederschlagswasser auf den Fernstraßen eine Sicherheitsgefahr dar, weswegen das Regenwassermanagement von großer Bedeutung für den Autobahnbetrieb ist. Damit dabei keine Verschmutzungen in der Emscher landen, hat die Emschergenossenschaft im Auftrag der Autobahn GmbH die Aufgabe der Entwässerung im Bereich der A42 zwischen Castrop-Rauxel und Duisburg übernommen.

„Die Emscher befindet sich aktuell in der Entwicklungsphase zu einem naturnahen Gewässer. Vor diesem Hintergrund erhält die Entwässerung der Autobahn eine deutlich höhere Bedeutung: Hier besteht die Notwendigkeit, klärflichtige und nicht klärflichtige Niederschlagswasser vor der Einleitung in den Fluss zu trennen“,

sagt Prof. Dr. Uli Paetzel, Vorstandsvorsitzender der Emschergenossenschaft.

Die Vorgaben der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie erfordern speziell von stark frequentierten Straßen eine gründlichere Behandlung von Niederschlagswasser. „Daher haben wir die Aufgabe der Entwässerung der A42 im Bereich zwischen dem Kreuz A42/45 in Castrop-Rauxel und der östlichen Rampe der Rheinbrücke in Duisburg an die Emschergenossenschaft übertragen. Gemeinsam schaffen wir ein nachhaltiges Regenwassermanagement“, sagt Kathrin Heffe, Leiterin der Außenstelle Bochum der Autobahn GmbH.

Trennung von Schmutz und Regenwasser

Neue Regenklärbecken an der A42 baute die Emschergenossenschaft bereits im Bereich Oberhausen (Investitionsvolumen: 1,5 Millionen Euro). „Das von der Autobahn abgeleitete Oberflächenwasser, das aufgrund des Reifenabriebs einen hohen Mikroplastikanteil enthält, wird in die Klärbecken eingeleitet. Nach dem Gesetz

der Schwerkraft setzen sich die schwereren Sedimente – z. B. Gummireste und Schmutz – nach unten ab, während das hierbei entstehende Klarwasser weitestgehend sauber und nicht klärpflichtig ist. Es kann in die Emscher eingeleitet werden. Der separierte Schmutzanteil dagegen wird abgepumpt und entsorgt“, erklärt Prof. Dr. Frank Obenaus, Vorstand für Wassermanagement und Technik bei der Emschergenossenschaft.

Hier besteht die Notwendigkeit, klärpflichtige und nicht klärpflichtige Niederschlagswässer vor der Einleitung in den Fluss zu trennen.

Auch im Zuge des sechsspurigen Ausbaus der A42 zwischen Bottrop-Süd und Essen-Nord wird die Entwässerung der Fahrbahnen neu geordnet. Im Bereich des Kreuzes A42 und B224 im Essener Norden baut die Emschergenossenschaft seit Anfang dieses Jahres ein neues Regenrückhaltebecken (Investitionsvolumen: rund drei Millionen Euro). Eine weitere Anlage entsteht in Verbindung mit dem Ausbau des Autobahnkreuzes A42/A43 in Herne. Seit Februar 2026 ist der Wasserwirtschaftsverband westlich des Kreuzes baulich aktiv (Investitionsvolumen: rund vier Millionen Euro).

„Die Fahrbahn ist ein graues Band – weiße Streifen, grüner Rand“, singen Kraftwerk in „Autobahn“. Für die Fernstraße gilt das weiter. Die Emscher dagegen entwickelt sich zu einem blauen Band mit grünem Rand – auch dank der nachhaltigen Entwässerung der A42. /

/ Ansprechperson:
Björn Bauckhage,
Geschäftsbereichsleiter
Planung und Bau,
bauckhage.bjoern@eglv.de

Kurz zusammengefasst

- / Die Emschergenossenschaft und die Autobahn GmbH kooperieren bei der Entwässerung der A42**
- / Zwischen Castrop-Rauxel und Duisburg baut der Wasserwirtschaftsverband als technischer Infrastruktur-Dienstleister zahlreiche Regenwasseranlagen**
- / Das Ziel ist eine Trennung von Schmutzanteil und sauberem Wasser**
- / Die Emscher soll auf diese Weise vor Verschmutzung durch u. a. Reifenabrieb und Mikroplastik geschützt werden**

Info

Aufgabenteilung

Die Entwässerung des Straßenkörpers (Sammeln und Fortleiten des Regenwassers) liegt weiterhin bei der Autobahn GmbH, während die Emschergenossenschaft für das Übernehmen, Behandeln und Einleiten des Wassers verantwortlich ist. Hierfür baut die Emschergenossenschaft eine ganze Reihe an Regenwasserbehandlungsanlagen, die für die notwendige Trennung von Schmutz und Regenwasser sorgen. Von bislang 51 definierten Projekten sind acht abgeschlossen sowie zwei weitere im Bau. Die restlichen Maßnahmen befinden sich in der Vorbereitung.



MILLIONEN- INVESTITION AM STANDORT DINSLAKEN

Modernisierung, Instandhaltung und Energieeffizienz:
Zahlreiche Maßnahmen werden auf dem Gelände des
Klärwerks Emscher-Mündung umgesetzt



Autor: Ilias Abawi | Foto: Henning Maier-Jantzen

Die Emschergenossenschaft investiert erheblich in ihren Standort auf dem Gelände des Klärwerks Emscher-Mündung (KLEM) in Dinslaken. Insgesamt 150 Millionen Euro sind unter anderem für die Sanierung der drei riesigen Faulbehälter, die Installation von Photovoltaikanlagen, den Bau einer neuen Lehrwerkstatt für Auszubildende sowie in die Modernisierung der Blockheizkraftwerke eingeplant – um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Mit diesen Maßnahmen stärkt die Emschergenossenschaft nicht nur ihre wasserwirtschaftliche Infrastruktur zur Wahrnehmung wichtiger Aufgaben der öffentlichen Daseinsvorsorge, sondern stellt mit der Ausbildung von Nachwuchsfachkräften nachhaltig die Weichen für die Zukunft.

Neue Ausbildungswerkstatt

Als ein starkes Bekenntnis zum Ausbildungsstandort Dinslaken baut die Emschergenossenschaft ein modernes Ausbildungszentrum auf dem Gelände des KLEM. Der Beginn der Rohbauarbeiten für die neue Lehrwerkstatt hat bereits im November 2025 stattgefunden.

Die Fertigstellung ist für Sommer 2027 geplant. Die Ausbildungswerkstatt ist für die Ausbildungsberufe Mechaniker*in, Elektroniker*in und Industriemechaniker*in geplant. Das eingeschossige Ausbildungsgebäude wird als optisch schwebende Konstruktion oberhalb zweier ehemaliger Eindickerbecken der Kläranlage errichtet

Die Emschergenossenschaft stellt mit der Ausbildung von Nachwuchsfachkräften nachhaltig die Weichen für die Zukunft.

und künftig zwei Schulungsräume, einen Pausenraum, eine Werkstatt, zwei Arbeitsräume, ein Büro für die Ausbilder*innen, Sanitär- und Umkleieräume sowie Technikräume beherbergen. Bis zu 34 Auszubildende und drei Ausbildungskräfte werden hier ihren Platz finden.

1 Standort 150 Mio. Euro

/ Daten und Fakten

/ Ausbildungswerkstatt

Fertigstellung

Sommer 2027

34

Auszubildende und
drei Ausbildungskräfte können
dort gemeinsam arbeiten.

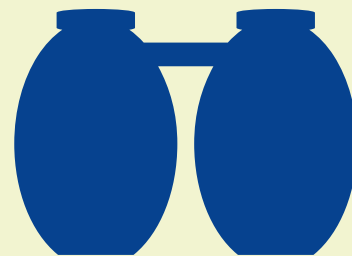
/ Faulbehälter

Baubeginn

Entleerung Faulbehälter 1
Mitte 2026

Fertigstellung

Faulbehälter 1 Mitte 2027
Sanierung Faulbehälter 2 + 3
bis Mitte 2029



/ Photovoltaikanlagen

Fertigstellung

Februar 2027

12.500 m²

Freiflächen, 2 Dächer und
neue Carports werden
mit Modulen versehen, die

rd. 10 %

bis zu zehn Prozent
der jährlich auf dem
KLEM benötigten Energie
erzeugen können.

Zukünftig entspricht die Stromerzeugung auf dem KLEM dem Strombedarf von knapp 850 Haushalten.

Sanierung der Faulbehälter

Im Zuge der neuen Schlammbehandlungsanlage erfolgt auch eine Sanierung der drei circa 40 Meter hohen Faultürme auf dem KLEM. Dazu werden die eiförmigen Behälter nacheinander entleert, gereinigt und aufwändig saniert. Zusätzlich werden auch die Brücken, die den mittleren Aufgang jeweils mit den Faultürmen verbinden, durch Stahlbrücken ersetzt. Die Arbeiten zur Entleerung des ersten Faulbehälters sollen Mitte 2026 beginnen. Die geplante Fertigstellung des ersten Faulbehälters ist für Mitte 2027 anvisiert. Im Anschluss werden aufeinanderfolgend die beiden anderen Faulbehälter bis Mitte 2029 saniert.

Installation von Photovoltaikanlagen

Zur Erreichung der Energieautarkie am Standort des KLEM errichtet die Emschergenossenschaft großflächig Photovoltaikanlagen. Dazu werden 12.500 Quadratmeter Freiflächen, zwei Dächer und neue Carports auf dem Parkplatz mit entsprechenden Modulen versehen, die mit einer Leistung von rund drei MWh/Jahr bis zu zehn Prozent der jährlich auf dem KLEM benötigten Energie erzeugen können – das entspricht dem Strombedarf von knapp 850 Haushalten. Der Baustart ist im Dezember 2025 erfolgt. Die Fertigstellung der Gesamtanlage sowie die vollständige Inbetriebnahme ist für Februar 2027 geplant.

Darüber hinaus erneuert die Emschergenossenschaft am Standort der Kläranlage Emscher-Mündung die Betriebswasseranlage, die Schlammbehandlung, die Blockheizkraftwerke, die Gastechnik, die LED-Standortbeleuchtung sowie die Energienetzstruktur des Klärwerks. /

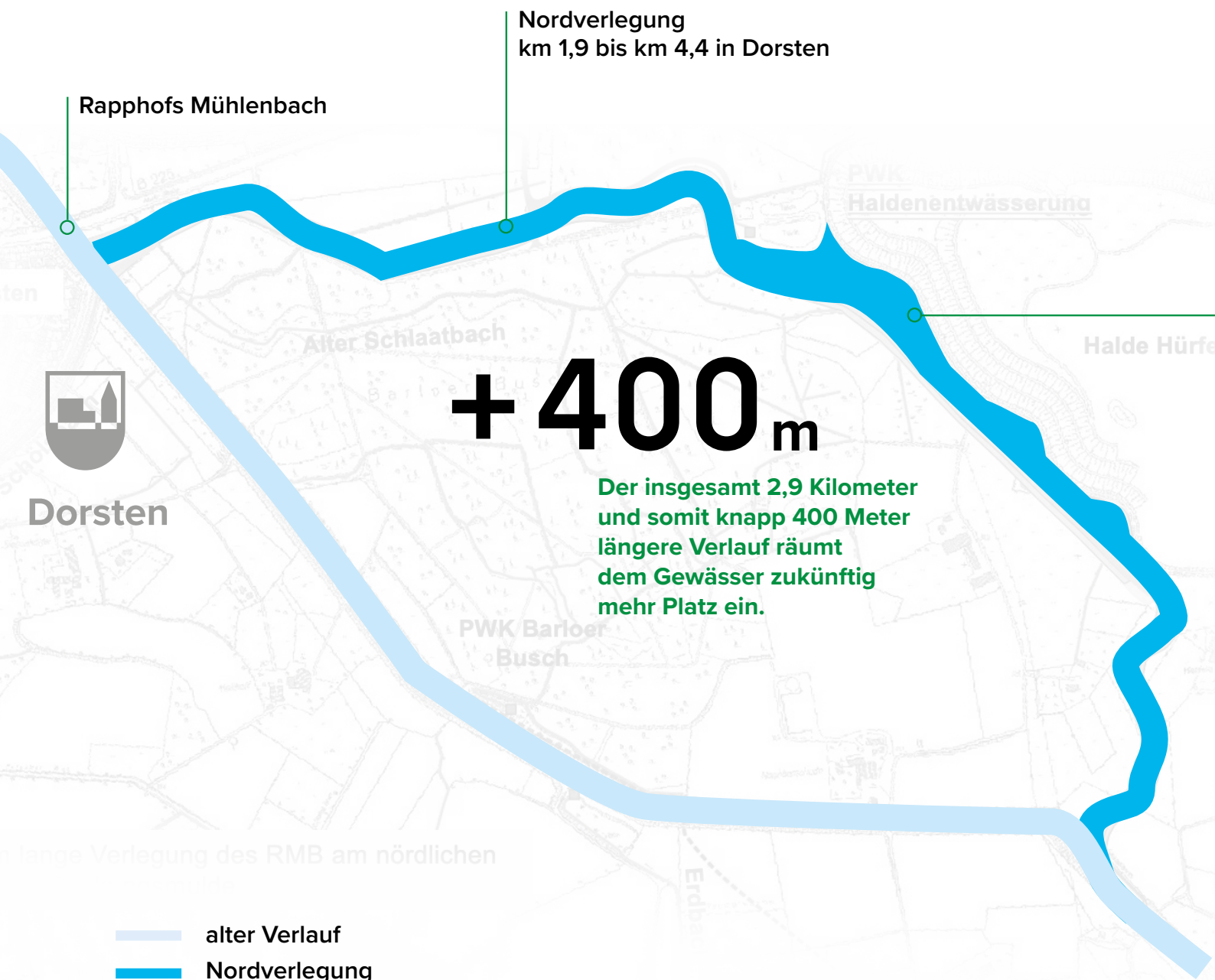
Kurz zusammengefasst

- / Insgesamt 150 Millionen Euro investiert die Emschergenossenschaft am Standort ihrer Kläranlage Emscher-Mündung in Dinslaken**
- / Die Faulbehälter werden saniert und die Gastechnik, die Betriebswasseranlage, die Schlammbehandlung sowie die Blockheizkraftwerke erneuert**
- / Darüber hinaus entstehen ein neues Ausbildungszentrum und Photovoltaikanlagen**

/ Ansprechperson:

Björn Bauckhage,
Geschäftsbereichsleiter
Planung und Bau,
bauckhage.bjoern@eglv.de

Ein Fluss zieht um





So entsteht ein natürlicher Auen- und Überflutungsbereich, der den Hochwasserschutz in diesem Bereich verbessert und zudem neue Lebensräume für Flora und Fauna schafft.

Der Rapphofs Mühlenbach in Dorsten soll aus einem bergbaubedingten Senkungsgebiet „herausgeholt“ und nach Norden verlegt werden. Die Maßnahme verbessert den Hochwasserschutz und fördert die Biodiversität.

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Andreas Fritsche, Klaus Baumers, Kirsten Neumann, Rupert Oberhäuser

Die Renaturierung der Lippe mag in der medialen Wahrnehmung oftmals im Vordergrund stehen. Nicht weniger bedeutsam sind derweil die vielen ökologischen Maßnahmen des Lippeverbandes an den zahlreichen Nebenläufen. Nur ein Beispiel hierfür ist der Rapphofs Mühlenbach, der durch die Stadtgebiete von Gelsenkirchen und Dorsten fließt. Bei der Revitalisierung dieses Gewässers steht insbesondere die Wiederherstellung

Die Wiederherstellung der natürlichen Vorflut steht im Vordergrund.

der natürlichen Vorflut im Vordergrund – denn streckenweise verfügen der Bach und seine Zuläufe aufgrund der Folgen des Bergbaus über kein ausreichendes bzw. streckenweise sogar gegenläufiges Gefälle. So würde der Rennbach etwa ohne Pumpwerk rückwärts fließen!



Der einst in Betonsohlschalen gefesselte Schmutzwasserlauf ist einem vom Abwasser befreiten und naturnah umgestalteten Gewässer gewichen.

100.000 m³

Bodenabtragung, um auf 1,9 Kilometern ein durchgängiges Gefälle zu schaffen.

2 m

liegt der Rapphofs Mühlenbach seit Beendigung der Maßnahmen bereichsweise tiefer, sodass der Erdbach sohlgleich an den Mühlenbach angeschlossen und ein neuer Mündungsbereich gestaltet werden konnte – ganz ohne Pumpwerk!

Beim Umbau des Rapphofs Mühlenbachs, der von Süden nach Norden aus Gelsenkirchen kommend in Dorsten in die Lippe mündet, wurde in den vergangenen Jahren auf einer Länge von 1,9 Kilometern ein durchgängiges Gefälle geschaffen. Insgesamt wurden dazu über 100.000 Kubikmeter Boden abgetragen. 15 Millionen Euro investierte die RAG Aktiengesellschaft in diese Maßnahme. „Damit stehen wir zu unserer Verantwortung für die Region und schaffen gemeinsam mit dem Lippeverband die Voraussetzungen für eine nachhaltige Gewässerentwicklung“, sagt Michael Kalthoff, Vorstandsvorsitzender der RAG Aktiengesellschaft.

Der Bau erfolgte in separaten Abschnitten: Von Februar 2019 bis August 2020 wurde ein erster, knapp 500 Meter langer Gewässerabschnitt des Mühlenbachs ausgebaut. Im Juli 2022 begann der letzte Bauabschnitt. Dazu

gehörten unter anderem der Umbau der restlichen circa 1,4 Kilometer langen Gewässerstrecke, die Ertüchtigung von Brücken sowie die Anbindung des Erdbachs an den Rapphofs Mühlenbach. Seit Beendigung der Maßnahmen liegt der Rapphofs Mühlenbach bereichsweise bis zu zwei Meter tiefer, sodass der Erdbach sohlgleich an den Mühlenbach angeschlossen und ein neuer Mündungsbereich gestaltet werden konnte – ganz ohne Pumpwerk! Der Entfall dieser Anlage bedeutet letztlich auch den Wegfall der damit verbundenen Ewigkeitskosten.

Weitere Maßnahmen in Planung

Die Maßnahme des Lippeverbandes zur Vorflutregulierung des Rennbachs inklusive des Entfalls des dortigen Pumpwerks ist bereits planfestgestellt worden und befindet sich zurzeit in der Ausführungsplanung. Ebenso in der Planung befindet sich der naturnahe Umbau des Rapphofs Mühlenbachs auf dem Stadtgebiet von Dors-



Die Renaturierung des Rapphofs Mühlenbachs setzte der Lippeverband auf den Stadtgebieten von Gelsenkirchen und Dorsten bereits um. Im Bild zu sehen: Projektleiter Roland Franz und Gewässermeisterin Ina Bernds am damals frisch umgestalteten Gewässer (2019).

ten. Hier hat der Lippeverband vor, das Gewässer zur Umgehung eines bergbaubedingten Senkungsgebietes in Richtung Norden zu verlagern und zwischen Altdorf-Ulfkotte und dem Barloer Busch in ein naturnahes Bett zu verlegen. Die zurzeit stark begradigte Trasse des Mühlenbachs weicht einem künftig leicht mäandrierenden und mit insgesamt 2,9 Kilometern knapp 400 Meter längeren Verlauf, der dem Gewässer mehr Platz einräumt. So entsteht ein natürlicher Auen- und Überflutungsbereich, der den Hochwasserschutz in diesem Bereich verbessert und zudem neue Lebensräume für Flora und Fauna schafft. /

/ **Ansprechperson:**
Björn Bauckhage,
Geschäftsbereichsleiter
Planung und Bau,
bauckhage.bjoern@eglv.de

Kurz zusammengefasst

- / **Rapphofs Mühlenbach fließt durch vom Bergbau beeinträchtigte Gebiete**
- / **Bei der Renaturierung erhielt er in Gelsenkirchen und Dorsten wieder ein natürliches Gefälle**
- / **Pumpwerk am Erdbach fällt seitdem weg**
- / **Dorsten: hier soll der Mühlenbach aus einem Poldergebiet „gehoben“ und nach Norden verlegt werden**
- / **Rapphofs Mühlenbach wird bei dieser Renaturierung um knapp 400 Meter verlängert**

Pilotprojekt für die Zukunft des Bauens

In Haltern am See erneuert der Lippeverband seinen Bauhof auf eine besonders nachhaltige Art und Weise

Autor: Ilias Abawi | **Fotos:** Markus Matzel, IBB Jäger GmbH (Renderings)

Der Lippeverband erneuert seit diesem Frühjahr seinen Bauhof Haltern. 16 Beschäftigte werden von dort aus künftig zu den Arbeits- und Einsatzorten zwischen Selm und Marl ausrücken. Zahlreiche Fahrzeuge – darunter Bagger, Trecker und Mähroboter – werden auf dem Gelände gelagert. Das Neubauvorhaben verfolgt einen umfassend nachhaltigen Ansatz in Planung, Bau und Betrieb – es gilt als Pilotprojekt für die Zukunft des Bauens beim Lippeverband.

Konstruktion und Materialien

Bei der Konstruktion und den Materialien entschied sich der Lippeverband für eine Holzrahmenbauweise mit Massivholzdecken für das Verwaltungs- und Betriebsgebäude. Eine Holzfassade am Betriebsgebäude sowie an der Fahrzeughalle sorgt für eine natürliche Optik und ist darüber hinaus klimaaktiv und langlebig. Ein Gründach verbessert das Mikroklima und dient dem Regenrückhalt sowie der Biodiversitätsförderung. Der Lippeverband achtet zudem darauf, dass möglichst eigene Baustoffe verwendet werden – das bedeutet: Sande/Böden aus eigenen Projekten für die Grünflächen und Recycling-Schotter für befestigte Flächen.

Technik und Energie

Zur effizienten Beheizung von Büro- und Sozialflächen installiert der Lippeverband eine Luft-Wasser-Wärmepumpe. Eine Fernwärmeleitung vom Betriebsgebäude zur Fahrzeughalle sorgt wiederum für eine zentral gesteuerte und nachhaltige Energieversorgung. Photovoltaikanlagen auf den Dachflächen stellen eine regenerative Stromerzeugung sicher. LED-Beleuchtungen mit teilweise kombinierten Präsenzmeldern optimieren und reduzieren den Stromverbrauch im Alltag. Zur Förderung nachhaltiger Mobilität stellt der Lippeverband darüber hinaus Ladesäulen für elektrisch betriebene Fahrzeuge auf.



Den ersten Spatenstich für den neuen Bauhof Haltern des Lippeverbandes – unmittelbar an der Stever – setzten (v.li.) Michael Schulte-Althoff (Gewässermeister), Prof. Dr. Frank Obenaus (Vorstand für Wassermanagement und Technik beim Lippeverband), Bürgermeister Andreas Stegemann, Projektleiter Dr. Martin Mieden und Marcel Gorniak (Gruppenleiter im Betriebsbereich Westliche Lippe)





Photovoltaikanlagen

auf den Dachflächen stellen eine regenerative Stromerzeugung sicher.

Gründach

verbessert das Mikroklima und dient dem Regenrückhalt sowie der Biodiversitätsförderung.

Holzfassade

sorgt für eine natürliche Optik.



Wasser und Entwässerung

Als nachhaltig denkendes und agierendes Wasserwirtschaftsunternehmen hat der Lippeverband selbstverständlich ein ganz besonderes Augenmerk auf die Entwässerungssystematik auf dem künftigen Bauhof Haltern gelegt. Regenwasser lässt der Lippeverband in einem angrenzenden Biotop versickern – natürlich, lokal und ohne zusätzliche Belastung der Kanalisation. Durch eine gemischte Bepflanzung wird in diesem Bereich zudem die Biodiversität deutlich erhöht.

Die Abwasserentsorgung erfolgt derweil über eine Schmutzwasseranbindung direkt an die gegenüberliegende Kläranlage, die ebenfalls vom Lippeverband betrieben wird – ein aufwändiger Anschluss des Bauhofs Haltern an die Kanalisation ist daher nicht notwendig.

Fazit

Der neue Bauhof Haltern vereint ökologische Verantwortung mit funktionaler Effizienz. Bestehende Ressourcen werden sinnvoll eingebunden, Energie wird regenerativ erzeugt, Baumaterialien stammen größtenteils aus nachhaltigen Quellen oder werden wiederverwendet. Das Neubauprojekt wird damit zum Vorzeigeprojekt für klimabewusste Infrastruktur im öffentlichen Bereich. Die Inbetriebnahme des Bauhofs, in den der Lippeverband zirka 2,6 Millionen Euro investiert, ist für Herbst 2027 geplant. /

Ladesäulen

zur Förderung nachhaltiger Mobilität
für elektrisch betriebene Fahrzeuge.



Der neue Bauhof Haltern des Lippeverbandes vereint ökologische Verantwortung mit funktionaler Effizienz.

/ **Ansprechperson:**
Björn Bauckhage,
Geschäftsbereichsleiter
Planung und Bau,
bauckhage.bjoern@eglv.de

Kurz zusammengefasst

- / **Der Lippeverband erneuert ab diesem Jahr seinen Bauhof Haltern**
- / **Das Vorhaben gilt als Pilotprojekt für die Zukunft des Bauens beim Lippeverband**
- / **Das Thema Nachhaltigkeit spielt bei diesem Neubau in allen Details eine gewichtige Rolle**
- / **Der neue Bauhof Haltern wird ein Vorzeigeprojekt für klimabewusste Infrastruktur im öffentlichen Bereich sein**



INNOVATIVE TECHNIKEN FÜR DIE SCHWAMMSTADT

Zur Wasserspeicherung wird erstmals Steinwolle verwendet, die das Regenwasser aufnehmen und zeitverzögert an die umstehenden Bäume abgeben soll. Überschüssiges Wasser wird in den Marbach geleitet (siehe Vorschaubild rechts).



In Gestaltungsräumen entsteht die klimaresiliente Region – zum Beispiel in Bochum und Datteln.

Autorin: Andrea Rickers | **Fotos:** Stadt Bochum/Dennis Yenmez

Vorsorgen für Starkregen und Hitzephasen ist eine Aufgabe, der sich Kommunen und Wasserwirtschaftsverbände stellen müssen. Mit Klimafolgenanpassung ist unter anderem ein Umbau der Infrastruktur gemeint – Straßen, städtische Flächen, Gebäude sollten so umgestaltet werden, dass die Auswirkungen von Extremwetter gemildert werden. Das städtebauliche Prinzip der Schwammstadt ist dabei eine Möglichkeit, das Risiko von Überflutungen zu senken und für Kühlung über Verdunstung und Begrünung zu sorgen. Weil Regenwasser nicht mehr in die Kanalisation abgeleitet wird, sondern vor Ort beispielsweise versickern oder verdunsten kann.

Das Land Nordrhein-Westfalen und die Wasserwirtschaftsverbände im Ruhrgebiet, insbesondere Emschergenossenschaft und Lippeverband, unterstützen öffentliche und private Flächen- und Immobilienbesitzer*innen beim Umbau der Emscher-Lippe-Region zur Schwammstadt. Mit dem Programm „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ (KRiS) werden Maßnahmen gefördert, die der wasserbewussten Stadtentwicklung zugutekommen.



Diese Bäume stehen direkt neben der Steinwolle, die als sogenannte Rigole wie ein Schwamm und unterirdischer Wasserspeicher funktioniert.



Bis 2030 werden 250 Millionen Euro im Gebiet des Regionalverbandes Ruhr in Schwammstadt-Maßnahmen investiert – größtenteils in sogenannten Gestaltungsräumen, in denen viele dieser Maßnahmen umgesetzt werden sollen. Wie zum Beispiel im Bochumer Zentrum, dort liegt der Gestaltungsraum „Innenstadt Süd-West“ im Einzugsgebiet der Emschergenossenschaft. Ein zentrales Ziel ist hier die wasserbewusste Umgestaltung der westlichen Cityachse Alleestraße und Rottstraße mit Schwammstadtkomponenten wie Rigolen (Speicherkörpern) und die Zuleitung des Niederschlagswassers zum Marbach.

Bis 2030 werden 250 Millionen Euro im Gebiet des Regionalverbandes Ruhr in Schwammstadt-Maßnahmen investiert – größtenteils in sogenannten Gestaltungsräumen, in denen viele dieser Maßnahmen umgesetzt werden sollen.

Bei der Alleestraße, einer Hauptverkehrsachse in Bochum, wurde Anfang dieses Jahres ein weiterer wichtiger Schritt vollzogen mit dem Einbau der Rigolen-Elemente. Die Stadt Bochum setzt dabei in einem Pilotprojekt auf eine innovative Technik: Zur Wasserspeicherung wird erstmals Steinwolle verwendet, die das Regenwasser aufnehmen und zeitverzögert an die umstehenden Bäume abgeben soll. Diese Bäume stehen direkt neben der Steinwolle, die als sogenannte Rigole wie ein Schwamm und unterirdischer Wasserspeicher funktioniert. So wird in heißen Phasen für die Bewässerung der Pflanzen in der Umgebung gesorgt, aber auch für Abkühlung durch Verdunstung. Die Rigolen befinden sich in der Mitte der Straße, was den namensgebenden Alleecharakter noch stärker betont. Die Straßenoberfläche wird so modelliert, dass das Gefälle zur Mitte der Straße verläuft und das Regenwasser zu den Mulden fließt, unter denen die Rigolen liegen. Rund 100 Bäume sollen künftig von diesem Wasserreservoir profitieren, überschüssiges Regenwasser wird in den Marbach geleitet.

Im Gebiet des Lippeverbandes gibt es zum Beispiel den Gestaltungsraum Datteln-Horneburg. Mittig durch den Ortsteil verläuft der sogenannte Sauerkampgraben (verrohrtes Gewässer). Dieser soll zukünftig ausschließlich Niederschlagswasser zum Westerbach ableiten, während ein zweiter vorhandener Mischwasserkanal das Schmutzwasser aufnimmt und zur Kläranlage leitet.



An der Alleestraße werden passend zu ihrem Namen wieder Bäume rechts und links der Fahrbahn sowie in der Mitte gepflanzt – das zeigt das Vorschaubild aus den Plänen der Stadt Bochum.





Auf der Baustelle an der Alleestraße: Die Steinwolle-Elemente zur Speicherung des Regenwassers wurden Anfang dieses Jahres eingebaut.

In Datteln wird außerdem außerhalb eines Gestaltungsraums eine sogenannte wasserwirtschaftlich relevante Einzelmaßnahme über das KRiS-Programm gefördert: Beim Dattelner Rathaus werden durch Entsiegelung, Mulden- und Flächenversickerung, Fassadenbegrünung und Baumrigolen rund 2.700 Quadratmeter Dach- und Parkplatzflächen abgekoppelt. /

Mehr Informationen zu Gestaltungsräumen:



Kurz zusammengefasst

- / In Gestaltungsräumen im Emscher- und Lippegebiet wird nach dem Schwammstadt-Prinzip umgebaut**
- / Stadt Bochum setzt auf innovative Technik bei Rigolen**
- / Umbau wird gefördert vom Land NRW und von EGLV mit der Zukunftsinitiative Klima.Werk**

/ **Ansprechperson:**
Andreas Giga,
Leiter der Serviceorganisation der
Zukunftsinitiative Klima.Werk,
giga.andreas@eglv.de

Interview

mit Martina Förster-Teutenberg

Foto: Stadt Lünen/Pressestelle

Mein Lieblingsplatz an der Lippe



Bürgermeisterin Martina Förster-Teutenberg an ihrem Lieblingsort am Lüner Lippedamm, unweit ihres Wohnortes.

Wir fragen Politikerinnen und Politiker aus der Region nach ihren Lieblingsorten an Emscher und Lippe. Diesmal nimmt uns die neue Bürgermeisterin der Stadt Lünen, Martina Förster-Teutenberg, mit an ihren persönlichen Lieblingsort an den Lippe-Gewässern.

Was ist Ihr Lieblingsort an der Lippe?

Mein persönlicher Lieblingsort ist der Lippedamm zwischen dem Stadtteil Alstedde und der Innenstadt. Wenn ich morgens mit dem Fahrrad zur Arbeit fahre, habe ich immer einen

fantastischen Blick auf die Stadt. Es ist immer wieder schön zu erleben, wie eng Natur und Stadt dank der Lippe in Lünen miteinander verbunden sind.

Der Lippeverband blickt in diesem Jahr auf 100 Jahre Geschichte zurück. Welche Bedeutung hat die Zusammenarbeit mit dem Verband aus Ihrer Sicht für die Entwicklung der Stadt Lünen?

Die Zusammenarbeit mit dem Lippeverband ist für Lünen von zentraler Bedeutung. Der Verband ist ein starker und verlässlicher Partner, wenn es um Wasserwirtschaft und

die ökologische Entwicklung unserer Flusslandschaften geht. Ohne diese Zusammenarbeit wären viele positive Entwicklungen – gerade auch im Bereich der Seseke – in dieser Form nicht möglich gewesen.

Die Lippe prägt Lünen in besonderer Weise, da sie durch die Innenstadt fließt. Welche Bedeutung hat dieser Raum heute für die Stadt?

Wie Sie schon ganz richtig sagen – die Lippe ist ein prägendes Element für unsere Stadt! Sie bietet bereits heute wichtige Aufenthaltsqualität und hat großes Potenzial als erlebbarer Stadtraum. Dieses Potenzial können wir sicherlich noch weiter stärken und den Fluss weiter ins städtische Leben integrieren.

Renaturierte Gewässer wie die Seseke bieten viele Möglichkeiten für Naherholung, Freizeit und Tourismus in Lünen und der Region. Welche Schwerpunkte möchten Sie als neue Bürgermeisterin setzen, um diese Potenziale zu fördern?

Die renaturierten Gewässer zeigen, was in und aus solchen Räumen entstehen kann. Unser Schwerpunkt liegt darauf, diese Bereiche besser zugänglich und erlebbar zu machen – mit guten Wegen, Aufenthaltsqualität und einer stärkeren Vernetzung in der Region. So verbinden wir Naturerlebnis, Erholung und die Geschichte unserer Stadt auf sinnvolle Weise. /



Konstituierende Versammlungen: Räte von Emschergenossen- schaft und Lippeverband neh- men Arbeit auf /

Autor: Benedict Arce Müller | **Foto:** Bande für Gestaltung

Mit den konstituierenden Versammlungen starteten Emschergenossenschaft (EG) und Lippeverband (LV)

Mitte März in eine neue fünfjährige Amtsperiode. Die neu gewählten Räte bestätigten Dr. Frank Dudda (Oberbürgermeister der Stadt Herne) und Bodo Klimpel (Landrat des Kreises Recklinghausen) erneut als Vorsitzende – ein klares Signal für Kontinuität in einer Phase wasserwirtschaftlicher Herausforderungen.

Klimawandelbedingte Extremwetter wie Dürre und Starkregen rücken Schutz und Resilienz von Städten und Gewässern in den Fokus. Um weiterhin zukunftsfähiges Wassermanagement zu leisten, stehen in den kommenden Jahren Ertüchtigungen von Betriebsanlagen an: Modernisierungen, Maßnahmen zur Energieautarkie sowie der weitere Ausbau der Vierten Reinigungsstufe.

Die Delegierten kamen nach den Kommunalwahlen 2025 erstmals in neuer Konstellation zusammen. Die Vorstände von EGLV – Prof. Dr. Uli Paetzel, Prof. Dr. Frank Obenaus und Liana Weismüller – stellten Strukturen und Aufgaben der Verbände vor. Abschließend wurden die Aufsichtsgremien neu gewählt, in denen Vertreter*innen der Kommunen, Wirtschaft und weiteren Mitgliedsgruppen vertreten sind. Diese werden die Arbeit der Verbände in den kommenden fünf Jahren begleiten und neue Impulse für die Entwicklung der Region geben. /



Frische Luft für Nordkirchen: Lippeverband löst Geruchsproblem /

Autorin: Svenja Wolf | **Foto:** Svenja Wolf

Im April hat der Lippeverband mit dem Ausbau einer Abwasserdruckrohrleitung ein langjähriges Geruchsproblem im Ortskern der Gemeinde Nordkirchen gelöst. Seit über sieben Jahren ist der Lippeverband neben der Kläranlage auch für den Betrieb des kommunalen Kanalnetzes der Gemeinde zuständig. Die neue Leitung leitet die Abwässer aus zwei Ortsteilen nun direkt zur Kläranlage ohne Umweg durch das Kanalnetz im Zentrum. Zuvor war es dort durch die lange Verweilzeit des Abwassers im geschlossenen Druckleitungssystem (unter Sauerstoffausschluss – anaerobes Milieu) zu Faulungsprozessen gekommen. Nach der Einleitung in die innerstädtische Kanalisation führte dies in der Vergangenheit vor allem bei längeren Trockenzeitperioden – auch bedingt durch die geringe Fließgeschwindigkeit – zu Geruchsbelästigungen.

Bernd Tönning, Leiter des Fachbereichs Zentrale Dienste und Finanzen und allgemeiner Vertreter der Bürgermeisterin der Gemeinde Nordkirchen, betonte die deutliche Verbesserung der Wohn- und Aufenthaltsqualität im Zentrum durch den Ausbau der Leitung und lobte die enge Zusammenarbeit zwischen Lippeverband und Gemeinde. Für die Maßnahme hat der Wasserwirtschaftsverband 1,95 Millionen Euro umgesetzt. /



EGLV

/ 05.– 06.10.2026

/ Alfred-Fischer-Halle (Hamm)

Fachtagung Lippe-Kompass

Wegweiser für eine lebendige
Flusslandschaft

**Für Interessierte und Vertreter*innen
aus den Bereichen Wasserwirtschaft,
Landschaftsökologie und Klimaschutz.**

**Wir laden ein! Freuen Sie sich auf spannende Vorträge,
Praxisbeispiele und fachlichen Austausch zu den Themen
Renaturierung und ökologische Verbesserung, nachhaltige
Flächen- und Flussbewirtschaftung und klimaresiliente
Infrastrukturen.**

**Für weitere Informationen zur Veranstaltung und zur
Anmeldung wenden Sie sich bitte an:
Carla Große-Kreul, grosse-kreul.carla@eglv.de**